

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Preis: 1/2 Mark.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

№ 64.

Sonntag den 16. März.

1902.

Politische Uebersicht.

Den Rücktritt des deutschen Botschafters in Washington v. Holleben kündigten amerikanische Blätter an. Halbamtlich werden aus Berlin diese Nachrichten als vollkommen unbegründet bezeichnet. Sie werden zurückgeführt auf einen Mann Namens Witte, der einst zu Schreiberdiensten in der Botschaft verwendet wurde. Er tritt in New-York mit der Behauptung auf, dokumentarisch nachweisen zu können, Herr von Holleben habe ausschließlich der letzten Präsidentenwahl hinter den Kulissen zu Gunsten Bryan und gegen Mac Kinley Ränke geschworen und er habe ferner im vorigen Jahre die Verfassungskommission von Aristen veranlaßt, in denen die Verwahrung des Präsidenten Roosevelt besitz ergreifen worden ist. Es wird weiter hinzugefügt, die betreffende Persönlichkeit habe, als Herr v. Holleben die verlangten Äußerungen verweigerte, die ihn angeblich belastenden Schriftstücke den amerikanischen Behörden übergeben. Die deutsche Botschaft veröffentlichte eine amtliche Denkschrift betreffend den von Witte gegen den deutschen Botschafter v. Holleben gerichteten Anschuldigungen.

Südafrika. Lord Methuen ist von den Buren freigelassen worden. Im englischen Unterhause antwortete am Dienstag der Kriegsminister auf die Frage eines Unterhausmitgliedes, ob der Termin der Hauptverhandlung gegen Kruginger schon bestimmt und ob sein Austausch gegen Methuen beabsichtigt sei, beide Male mit „Nein“. Der Termin gegen Kruginger sei verschoben, weil das Beweismaterial noch nicht vollständig sei. Lord Methuen sowie Derselbe hätten Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr in Klerksdorp eintreffen sollen. Der Arzt erkläre bei der Untersuchung für zufriedenstellend. Die weitere von dem Führer der Opposition gestellte Frage, ob also Methuen freigegeben sei oder seine Freigabe bevorstehe, beantwortete der Kriegsminister wörtlich wie folgt: „Das ist in dem mit vorliegenden Telegramm nicht speziell gefragt, aus der Tatsache jedoch, daß die beiden in Klerksdorp angekommen sind und sich in militärischer Behandlung befinden, schließe ich, daß sie in Freiheit gesetzt worden sind.“ Diese Worte wurden mit Hurraufen aufgenommen, die der tüchtige Abgeordnete mit der Frage unterbrach: „Wird die englische Regierung ebenso großmütig sein und Kruginger freisetzen?“ Der Kriegsminister gab hierauf keine Antwort. — Später veröffentlichte das englische Kriegsamt folgende aus Pretoria datierte Depesche Lord Rithens: Methuen wurde heute nach Klerksdorp gebracht. Es geht ihm gut. — Die Londoner Blätter erkennen einstimmig an, daß Delarey durch die Freilassung Methuens vortürkische Hochbegierde bewiesen habe. Die „Daily Mail“ meint: Wenn der Feind einen hervorragenden Kriegsgefangenen unter solchen Verhältnissen freisetzt, sei es unabweisbarer Brauch, einen feindlichen Offizier von mindestens gleichem Range in das Feindeslager zurückzuführen. Entweder Krone oder Wilson könnten gegen Methuen ausgetauscht werden. — Der englische Feldmarschall Wolseley begibt sich, wie aus London gemeldet wird, am Freitag „in privater Angelegenheit“ nach dem Kap. — Ein neues großes Treiben gegen die Buren ist nach Mitteilungen von Londoner Blättern aus Heilbron am Sonntag veranlaßt. Die britischen Linien dehnen sich von Frankfurt auf dem rechten Flügel bis Rindley auf dem linken Flügel aus. Fünf verschiedene Kolonnen gingen in westlicher Richtung gegen Woldehof vor, zwei Offiziere mit einer Kavallerie-Abteilung operieren vor den Truppen und suchten das Kienosterthal ab. Hierbei wurden neun Buren gefangen genommen, die sich in Höhlen versteckt hatten. Leider, so heißt es in den Telegrammen, gelang es aber der Hauptmacht der Buren unter Meng zu entkommen. Die Buren trieben wieder eine Heerde wild gemachter Rinder gegen die Blockhauslinie zwischen Heilbron und Woldehof und brachen in der entzündeten Ver-

wirung fast alle durch. Insgesamt wurden fünfzig Buren gefangen genommen. — Ueber den Tod von Cecil Rhodes sollen am Freitag in London Nachrichten eingetroffen sein.

Oesterreich-Ungarn. Wegen den Dreihund haben die Tschechen am Donnerstag im österreichischen Reichsrath Front gemacht. Der Jungtscheche Ewozil sprach deutsch, damit man ihn nur ja verhebe. Er sagte: Die Regierung habe nicht einmal den Muth, sich gegen die Ausweisungen österreichischer Unterthanen aus Preussen zu wehren und dagegen zu protestiren, wenn sich der deutsche Gesandte erlaube, in Oesterreichs Politik einzugreifen. Die altdeutsche Hege werde von der deutschen Regierung inszenirt, ohne daß die österreichische Regierung dagegen aufträte, und doch sind es die Ziele des altdeutschen Verbundes, auf den Trümmern Oesterreichs ein Altdeutschland zu errichten von der Nordsee bis zur Adria, mit einem Kaiser, einer Religion und einer Sprache, allerdings einem Kaiser — nicht aus der Dynastie der Habsburger; es werde alles aufgeboten, damit die Grenzen gegen Rußland fest besetzt seien, und doch lehre die Erfahrung, daß Rußland gegen Oesterreich nie einen Krieg geführt, sondern vielmehr mehrerholt für Oesterreich und seine Dynastie als Helfer aufgetreten sei, deshalb sei es unerlässlich, daß man sich gerade gegen dieses Reich wende, während auf der anderen Seite an der ganzen künftigen Ordnung gegen Deutschland sich unvorantwärtigerweise nicht eine einzige Forderung erhebe. — Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm das Budget des Landesvertheiligungs-Ministeriums an. Im Laufe der Verhandlung erklärte Landesvertheiligungsminister v. Wessersheim, die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, welche den Wegfall aller Geleisnerungen mit sich führen würde, würde neben großen Kosten viele Bedenken mit sich bringen. Er müsse offen und ehrlich sagen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen von einer Verminderung der Wehrpflicht nicht die Rede sein könne. Der Minister wies entschieden die gegen das Heer und die Gendarmen erbobenen Vorwürfe zurück, darunter den, daß das Wehrsystem die Entwidelung des Handels hemme; dies geschehe vielmehr durch den inneren Haß der Völker Oesterreichs.

Frankreich. Die Reise des Präsidenten Coubet nach Ausland wird zwischen dem 15. und 18. Mai beginnen, wahrscheinlich vom Hafen von Brest aus, und 10 bis 12 Tage dauern, einschließlich der Hin- und Rückfahrt zur See. Der Präsident wird von dem Minister des Aeußern Delcassé begleitet sein, sowie von den Secretären seines Civil- und Militärkabinetts. Andere Minister oder Generale nehmen an der Reise nicht theil. — Der französische Ministerpräsident Waldeck-Roussieu hat am Donnerstag nach seinem Unfall die erste Ausfahrt unternommen. — Der französische Senat hat die Gesegenspoilage betreffend Prämien für die Handelsmarine mit einigen Veränderungen in zweiter Lesung angenommen.

Rußland. Zu der russischen Spionage-Affäre wird der „Rein. West. Zig.“ aus Warschau berichtet: Der wegen Spionage verhaftete ehemalige preussische Oberst Grimm ist zwei Stunden nach seiner Beurtheilung erschossen (?) worden. 18 Offiziere sind in derselben Angelegenheit zu Gefängnisstrafen von 10 bis 20 Jahren verurtheilt worden. Die drei Damen, welche dem Oberst Grimm zur Vermittelung seiner Correspondenz dienten, gehören der polnischen Aristokratie an und hatten sich durch ihre luxuriösen Ausgaben und vielen Reisen ins Ausland verdächtig gemacht.

Dänemark. Das dänische Volkstheater hat am Donnerstag in öffentlicher Sitzung über den Vertrag, betreffend Abtretung der dänisch-westindischen Inseln an Nordamerika beraten und denselben am Freitag definitiv mit 88 gegen 7 Stimmen angenommen. Die Vorlage geht jetzt dem Landthing zu.

Spanien. In Spanien hat der Ministerpräsident Sagasta den Vorschlag der Königin, ein neues Cabinet unter Heranziehung der liberalen Dissidenten zu bilden, abgelehnt und erklärt, er könne nur ein rein liberales Ministerium anstellen. Die Königin erwiderte, sie werde sich mit den Präsidenten des Senats und der Kammer besprechen. — Am Freitag hat die Königin-Regentin die Führer der verschiedenen parlamentarischen Gruppen und die früheren Präsidenten der Cortes empfangen, um sich mit ihnen über die gegenwärtige Lage zu beraten.

Türkei. In Konstantinopel wurden am Donnerstag nach dem „Berl. Tagebl.“ wieder 60 Verhaftungen von Offizieren vorgenommen. Unter den Verhafteten sind alle Rangklassen vertreten. „Es herrscht das reine Schreckensregiment“, sagte ein höherer Offizier. „Wenn das so weiter geht, wird bald kein befähigter Offizier mehr übrig sein, denn gerade die tüchtigsten Leute, die im Auslande ausgebildet sind, werden verbannt oder verschwinden förmlich spurlos. Im besten Falle werden sie nach entlegenen Garnisonen im Innern verbannt. Die Gesamtzahl der seit 14 Tagen verhafteten Offiziere beträgt 146, darunter befinden sich fünf Divisionskommandeure. Ein Dekret des Ministers unterfragt allen Offizieren, europäischen Klubs zu besuchen.“

Rumänien. In Rumänien verurtheilte das Justizpolizegericht vier Hauptankläger der vor dem Kammergebäude am 24. v. M. stattgefundenen Unruhen zu viermonatigen und 37 Angeklagte zu dreimonatigem Gefängnis; 12 Angeklagte wurden freigesprochen.

China. Neue Unruhen in China werden aus Peking gemeldet: Nach einer Meldung der „Times“ aus Peking hat die chinesische Regierung die Mitteilung erhalten, daß zwei französische Offiziere in Kwangsi an der Grenze von Longking ermordet worden seien. — Ueber die Rückgabe der Verwaltung von Tientsin an die chinesischen Behörden hat nach der „Times“ am Donnerstag in Peking eine Versammlung der Gesandten Englands, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Japans und Rußlands beraten, deren Vertreter die provisorische Verwaltung von Tientsin bilden. Sie verhandelten über die Antwort, welche auf die Depesche des chinesischen Auswärtigen Amtes ertheilt werden soll, in der dieses anfragt, wann die ausländische Verwaltung der Stadt aufgegeben werden soll. Die Versammlung kam zu keinem Beschluß. Die Gesandten waren außer Stande, sich über Tag und Nacht der Wiederübergabe der Stadt an die Chinesen zu entscheiden, und beschloffen, die Frage den die fremden Garnisonen in Tientsin kommandirenden Generalen vorzulegen. Der deutsche Gesandte sprach seine Bereitwilligkeit aus, der Aufhebung der ausländischen Verwaltung der Stadt innerhab angemessener Frist zuzustimmen.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Als der Kaiser am gefrigen Freitag am Bord des Lloyd dampfer „Kehr wieder“, der am Großmuth die Kaiserbande gebildet hatte, die Weserforst passierte, gab die Besätze des Forts den Kaiser salut. Während der Fahrt unterhielt sich Se. Majestät besonders mit dem Oberbau-director Franzius, welchen er am Donnerstag am Bord seines Panzers zum Vortrag befohlen hatte. Um 11 Uhr traf die „Kehrwieder“ bei der Lloydhalle ein. Der Kaiser wurde dort vom Vizepräsidenten des Norddeutschen Lloyd, Consul Kappel und dem Generaldirector Dr. Wiegand empfangen, denen er die Hand schüttelte. Sa. Maj. begab sich alsdann unter nicht endemolenden Zurufen der zahlreich herbeigeeilten Bevölkerung nach dem bereitstehenden Hofzuge, welcher 11 Uhr 10 Minuten nach Bremen abfuhr. In allen Kreisen der Bremer Bevölkerung machte sich in den letzten Tagen die freudige Erregung über den Besuch des Kaisers bemerkbar. In den Straßen hatten Krieger, Militär- und andere Vereine, sowie das

Militär und die Schulen zur Begrüßung aufgestellt
genommen. Der Kaiser traf gegen 1/2 1 Uhr
mittags in Bremen ein und wurde vom Bürger-
meister Dr. Pauli aus dem Bahnhof empfangen.
Die Tochter des präsidierenden Bürgermeisters Dr.
Gröning überreichte Sr. Majestät ein Rosenbouquet.
Hiernach besichtigte der Kaiser mit dem Bürgermeister
Dr. Pauli den Wagen und fuhr unter den lauten
Zurufen der vieltausendköpfigen Menge nach dem
Rathshaus, wo dem Monarchen von jungen
Damen aus den ersten Familien der Stadt Rosen
gestreut wurden. Die Suite folgte in einer Anzahl
Wagen. Im Rathshaus begrüßte der Präsident des
Senats, Bürgermeister Dr. Gröning, den Kaiser.
Am dem Frühstück im Rathshaus nahmen außer
dem Besuche neun Mitglieder des Senats, Oberst
Casse, der Vizepräsident und der General-
Director des Norddeutschen Lloyd, Consul Adels
und Dr. Wiegand sowie Oberbaudirector Franzius
Theil. — Nach dem Frühstück verließ der Kaiser
unter den rauschenden Hurrorufen der zahlreichen
Anwesenden den Rathshaus und fuhr zum Bahn-
hof. Nach beständiger Verabschiedung erfolgte um 2
Uhr 5 Minuten die Abreise nach Bremerhaven.
Der Besuch verlief in jeder Beziehung glänzend
und glücklich. — Nachmittags 3/4 Uhr ist der Kaiser
wieder in Bremerhaven eingetroffen und hat sich mit
dem Lloyd-Dampfer „Reinhold“ nach dem im Hoo-
weg liegenden Dampfschiff „Kaiser Wilhelm II.“
begeben.

— Prinzessin Heinrich ist Freitag Vormittag
10 1/2 Uhr, von Darmstadt kommend, in Kiel wieder
eingetroffen.

— (Zum Kampf gegen die Zollvorlage.)
Die mittlere Richtung in der Zollpolitik wird
zutreffend verspottet im „Vorwärts“ angeführt der
Vorkommnisse der Zolltarifkommission. Die Politik
der Mitte sei im Grunde eine Politik der Im-
potenz und habe die deutsche Regierung jetzt in
der Mitte zwischen den Parteien und Interessengruppen
so eng eingeklemmt, daß sie kaum noch Athem
holen könne. „Der „maspöoler“ Zollwucher, mit
dem sie noch Handelsverträge möglich zu machen
hofft, wird von rechts und links gleichmäßig abgelehnt. Die
Linke, die ernsthaft Handelsverträge will, bekämpft
die dochschützöllnerische Tendenz des Entwurfs,
während die Mehrheit des Parlaments und der
Kommission, die überhaupt keine Verträge, sondern
profitable Zollfreie wünscht, die Regierungszoll-
politik der mittleren Linie mit einem geringfügigen
Hohn behandelt, der ganz an die Zeiten des Zunft-
aufstandes der Kanal-Regellen erinnert. Die Re-
gierung spricht sich aber das andere Mal ihr „un-
annehmbar“. Die agrarische Mehrheit unter der Führung
des Herrn v. Wangenheim, steift auf die Er-
klärungen der Minister, sie nimmt sie gar
nicht ernst, und erhebt, unbekümmert um die ent-
scheidenden Proteste der Regierungsdirektoren, ihre Po-
sition ins Ungemessene. Die von den Agrariern er-
reichte Zollmauer wächst in den Himmel und
der Zolltarif wird zu einer Karrikatur der dochschützöllneri-
schen dem Entwurf einer absoluten Grenz-
sperre.“ — Will man alles — so schreibt die
„Nationalzeitung“ — „was sich mit Hilfe erorbitanter
Zölle in Deutschland, und wäre es nur in Treib-
häusern, erzeugen läßt, von den deutschen Grenzen
fernhalten, so kommt dies auf die grundrührige Ver-
einbarung des internationalen Waaren-Austausches
feraus; dann verfährt das Ausland entsprechend
gegen uns, und für Handelsverträge ist kein Objekt
mehr vorhanden.“ Das Blatt meint: „Die leitenden
Persönlichkeiten der Reichheit machen einen Tarif
für andere Zwecke, den sie nöthigenfalls mit Hilfe
einer anderen Regierung zu verwirklichen hoffen.“

— (Mit den Verteidigern des Duells)
geht in der als Fortsetzung der Siederischen „Dsch.
Gangeltischen Ringen“, erscheinen den ersten Nummer
der orthodox-protestantischen Zeitschrift „Die Reformation“,
Lic. Gimmel, Gumbinnen, scharf ins
Gericht. Sein „Christlich oder germanische
Sittlichkeit“ überschriebener Artikel folgt sich vor-
zugsweise zu einer scharfen Kritik der bekannten
militärischen Duellverordnungen v. Boguslawski
und v. Wimpffen zu. v. Wimpffen beducit den
Widern zum Zweikampf aus dem allgemeinen mensch-
lichen Wesen und sagt an einer Stelle mit heraus:
„Der Zweikampf ist so alt als das Menschen-
geschlecht“. Lic. Gimmel erwidert hierauf nicht übel:
„Er (Wimpffen) ist und vielleicht dankbar, wenn wir
ihn mit dem Schutzpatron des Zweikampfes,
wie er ihn aussieht, bekannt machen. Es ist dies
der Enkel des Brudermörders Cain, mit
Namen Ramech, der auch — und das ist recht be-
zeichnend — der Vater der Weltweizer ist. Von
ihm lesen wir (1. Mos. 4, 23 24), „Und Ramech
sprach zu seinen Weibern Aba und Zila: Ihr
Weiber Ramechs, hört meine Rede und merkt,
was ich sage: Ich habe einen Mann erschlagen für
meine Wunde und einen Jüngling für meine
Beule; Cain soll siebenmal gerochen werden, aber

Ramech siebenundsechzig mal!“ Der Zweikampf —
das Duell mit seinen durch die weltliche Vernunft
diskutierten, den Kampf abschwächenden Regeln, ist für
Wimpffen nur noch der Schatten einer früheren
wesentlichen Zeit (S. 27) — als ungeschminkter Ausdruck
der in Lebenskraft empfindenden und handelnden
Männlichkeit — ja, kann er einen besseren Vertreter
finden als jenen Ramech? Das gepriesene
Germanenthum mit seinem kraftvollen, leiden-
schaftlichen, männlichen Willen ist nichts anderes,
als der lediglich ohne alle vernünftige Selbstbegelung
nach dem blinden Instinkt des auswallenden
Herzens handelnde Naturmenschen.“ Der Verfasser
ironisirt zum Schluß treffend die Auffassung derjenigen,
die das Duell aus Gründen der „Subordination“
verteidigen: „Er (Wimpffen) kennt gewiß aus seiner
langjährigen Dienzeit die unerbittliche Strenge des
Börsens „Subordination“. Nun, solche Subordi-
nation empfinden wir vor unserem Gott und seinem
heiligen Willen. Wer sie nur empfindet vor
Menschen, sei es vor einem einzelnen Willen oder
vor dem Willen seines Standes, der wird v. J.
auch an dem Worte jenes alten Generals seinen
Anstoß nehmen: Mein lieber Herr, wenn mein König
sagt: es wird getauft, dann wird getauft; und wenn
er sagt: es wird nicht getauft, dann wird nicht ge-
tauft!“ Das ist alte preussische Soldatendankart.“

— (Sozial.) Der „Gewerksverein“ ver-
öffentlicht den Bericht über die Ergebnisse der zweiten
Arbeitslosen-Zählung, die der Centralverband
der deutschen Gewerkschaften am 15. Februar ver-
anstaltet hatte. Es ist kein erfreuliches Bild, das
die über das ganze Reich sich erstreckenden Erhebungen
der Gewerkschaften darstellen. Von den etwa hundert-
tausend Mitgliedern im Verbande der deutschen Ge-
werkschaften haben an der Zählung vom 15. Februar
66 951 (bei der ersten Zählung am 15. November
v. J. 64 722) Mitglieder teilgenommen, und von
diesen waren an dem genannten Tage 2140 (1108)
arbeitslos = 3,1 (1,7) pCt. Im Fragebogen war
am 15. Februar die Frage zu beantworten: „Seit
wann arbeitslos?“ Die Beantwortung ergab, daß
die 2140 (1108) Arbeitslosen des 15. Februar bis
dahin im Ganzen 14 126 (6957) Wochen arbeitslos
waren. Die Arbeitslosigkeit des Einzelnen währte
hiernach durchschnittlich 46 (44) Tage. Gegenüber
der ersten Zählung hat sich die Arbeitslosigkeit im
Februar also fast verdoppelt.

— (Die Anwesenheit von Frauen) als
Zuhörerinnen auf den Galerien in nach dem
„Vorw.“ in einer Verammlung des sozialdemo-
kratischen Wahlvereins am 6. Berliner Reichs-
wahlkreis am Dienstag der Polizei nicht be-
kannt gegeben worden.

— (Sozialdemokratische Sozialpolitik.)
Die sozialdemokratische „Frank. Tagespost“ in
Münster greift die dortigen Communalbehörden
an, indem sie schreibt: „Mehr wie 15 Mk. darf
kein Steinloper überhaupt nicht ver-
dient werden. Zum Steben zu viel, zum
Sattessen zu wenig. Und so was nennt sich dann
communalstreifige Sozialpolitik.“ Hierzu macht
der Münsterer „Frank. Kurier“ folgende, den Gegen-
satz zwischen Theorie und Praxis bei den Sozial-
demokraten beleuchtende Olfosse: „Und wie sieht es im
sozialdemokratisch regierten Fürth mit
dem Verdienst beim Steinloper? Hier verdienen
einmal in einer Woche zwei bis drei Tausend von
Nothstandarbeitern jeder 30 bis 33 Mk. Flugs
interpellirte der sozialdemokratische
Stadtvater Zid im Magistrat den Vauat und
stellte den Antrag, daß Vorzüge getroffen werde,
daß bei Arbeiten, die Nothstandarbeiten seien,
nicht zu hohe Löhne bewilligt würden. Man
müsse die Arbeit so eintheilen, daß die Leute nicht
mehr verdienen als 2,50 Mk. im Tage, also 15 Mk.
in der Woche. Der Antrag ging auch durch, und
es wird seit einigen Monaten den Steinlopern nur
ein solches Quantum Steinbroden zugemessen, daß
sie auf nicht mehr als 15 Mk. Wochenlohn kommen
können.“

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 14. März.) Das
Abgeordnetenhaus erledigte heute zunächst einige Wahi-
prüfungen nach den Commissionbeschlüssen. U. a. wurde
die Wahl des konstanten Landrats v. Allen beanstandet
und bedinglos, Beweiserhebungen über verschiedene Punkte
des Wahlprotokolls vorgenommen. Die Beratung des An-
tritts des v. Wimpffen wurde bei Kapitel „Gewerkschaften“ fort-
gesetzt. Der Centrumsabgeordnete Gieseler trat für eine
Vermehrung der Präparandenanstalten ein. Beschwerden des
Centrumabg. Falt in über das Vergehen der Unterrichts-
verwaltung gegenüber den polnischen Kindern in Oberschlesien
trat Reichsminister Studt mit dem Hinweis darauf ent-
gegen, daß es gese, auch in Oberschlesien sich der groß-
politischen Agitation zu erwehren. Die Normalkasse, welche
der Centrumsabgeordnete Weißlein gegen die Stadt-
verwaltung von Frankfurt am Main richtete wegen
der Belassung der dortigen Simultanschulen und der
Belagerung, katolisch confessionelle Schulen einzurichten,
wurden alsdann durch den Regierungsdirektor Gehrmann
v. Bremer und den Abg. Fand von der freisinnigen
Partei entlastet. Weiterhin kam es noch zu einer

Auseinandersetzung zwischen dem Centrumsabgeordneten
Wagner und dem Minister Gind über die Polentanz.
Gegen 1 Uhr schloß Präsident v. Köcher eine Abend-
sitzung vor. Lebhafte Widerpruch erhob dagegen Abg.
Kopfsch mit dem Bemerken, es sei doch nicht angeht,
über das Clementar-Unterrichtswesen immer nur in Aben-
dungen zu debattieren, da sonst im Laufe die Meinung
entstehen könnte, daß dies Kapitel als minderwertig be-
trachtet werde. Auch die Centrumsabg. Gind und
Dr. Fand traten dem Vorhug der Präsidenten ent-
gegen, den sie gegen die Abg. Graf Limburg-Stürum
und Dr. Arendt befristeten. Das Ergebnis der Ab-
stimmung war überaus zweifelhaft, gleichwohl aber ließ
Präsident v. Köcher seine Gegenprobe vornehmen und
erklärte schlagend, daß sein Vorhug die Mehrheit gefunden
hätte. Die Beratung des Klausensatz wird also in
einer Abendung fortgesetzt werden.

— Die beiden letzten Sitzungen der Zolltarif-
commission haben den Jörn seit Wochen nur mühsam
zurückgehaltenen Forderungen der agrarischen
Hälfte gegen die Reichsregierung zur
Erpöpfung gebracht. Herr v. Wangenheim bereitete
es offenbar eine grimmige Freude, auch die Reichs-
regierung als „Agenen des Auslandes“, „brand-
marken“ zu können. Der Agrarierhauptling dante
an dieser sinnigen Stigmatisierung offenbar selbst
solchen Gefallen gefunden, daß er, nachdem er am
Mittwoch schon die gesamte Reichsregierung in
dieser Weise apokrophirt hatte — „der Regierung
sowie das Interesse der Italiener wichtiger zu
sein, als das der heimischen Produzenten.“ —
am Donnerstag sich noch einmal ganz speziell dem
Staatssecretär des Auswärtigen auf's Korn nahm
mit der lebenswichtigen Infamiation, „er (Herr
v. Wangenheim) könne sich nicht entschließen, dem
Staatssecretär zu folgen, der offenbar mehr die
Interessen des Auslandes im Auge ge-
habt habe.“ Daß die Agrarier durch eine derartige
kloppschierische Kampfweise ihre ganze Position
gegenüber der Regierung nur verschärfen, scheint
übrigens auch das Organ des Bundes der Land-
wirthe sich nicht zu verhehlen, das die letztere
Auseinerung vorzüglich aus seinem Bericht gerüht hat.

Bermittliches.

*(An der Zolltarif gestanden) ist in voriger
Woche im Reichstagsbau zu Gabelschwert ein Dienst-
mädchen aus der Umgebung, nachdem es kurz vorher in der
Berliner Zolltarifstation die Schimpfung erhalten hatte.
Damals war das Mädchen mit mehreren Personen von
einem tollwüthigen Hunde gebissen worden und auch seine
Lebensgefährten unterzogen sich in Berlin der Schimpfung-
Sache, indem sämtliche Anwesenden als gestellt entlassene
Personen telegraphisch die Anfordigung erholten, sich zur
Nachprüfung in der Station zu stellen. Am Mittwoch trafen
sie in Berlin ein, desgleichen auch ein Arzt, der von dem
erkrankten Mädchen im Kaufhaus getropft worden
war und sich blutige Stellen dabei zugezogen hatte.
*(Der Reichstagsminister, Minister v. Wangenheim) Wie
wir berichteten waren in Reutheim infolge erlogener An-
schuldigungen seitens des Locomotivführers Schullist zehn
Personen wegen angeblicher Sittlichkeitsverbrechen verhaftet
worden. In dieser Affäre wird nun der „St. A. Ztg.“
neuerdings berichtet: Das Landgericht in Köslin hat die
Verhüllung des Locomotivführers Schullist verurteilt, gegen den
Herrn v. Wangenheim, welcher er verurteilt wurde. Der
Herr v. Wangenheim hat sich in Haft befinden die 13-jährige Sohn des Schullist,
Walter, und das 15-jährige Dienstmädchen Kretschmar, die Schullist,
als er sah, daß sie ihm gefällig war, ebenfalls bei der
Staatsanwaltschaft denunziert hatte, um sie unbeschädigt zu
machen, sind jetzt wieder aus der Haft entlassen worden.
Am 7. März ist Reichstagsminister v. Wangenheim, gegen die die
Unterstützung kammer, der Beschluß, durch den das Ver-
fahren gegen sie eingeleitet ist, seitens des Landgerichts in
Köslin zugestimmt worden. Wenn man alle die Anschuldlungen,
die erhoben wurden, liest, so findet man es unbeschäftigt, wie
derartige Beschuldigungen von einem Menschen aufgenommen
werden können, und wie es überhaupt dahin hat kommen können,
daß man diesen Beschuldigungen auch einen Angekl. hat glauben
kann. Eigentümlich ist die Begründung des Einleitungs-
beschlusses, in der es heißt, die die die sind außer Verfolgung gestellt,
„da durch die Voruntersuchung die Michtigkeit der Anschuldlun-
gen nicht genügend wahrscheinlich gemacht worden ist.“ Wie
die „St. A. Ztg.“ erzählt, wollen die Beschuldigten gegen
diesen Beschlusses des Einleitungsbeschlusses Beschwerde einlegen
und eventuell beantragen, das Verfahren nachmals gegen sie
zu eröffnen, damit ihre volle Unschuld festgestellt werde. Die
Bewandern des Kaufmanns Schuler, welcher im Gefängnis
gefangen ist, haben gegen den Reichstag Dr. Langbrode,
welcher den Gesundheitszustand desselben begutachtete, den
Amtsrichter Geiger und den Amtsrichter Hothardt, welche
beide die Unterzeichnung in der Schullist-Affäre führten, Anzeige
bei der Staatsanwaltschaft zu Köslin eingebracht.

Die Reichstags- und Schlangenplage
Zahlen. Die Zahl der Menschenleben, welche jährlich
in Zahlen wilden Thieren zum Opfer fallen, hat entsprechend
genommen. Im vergangenen Jahre kamen beim Cou-
vernement 2966 Todesfälle durch wilde Thiere und die große
Zahl von 24 621 Todesfälle infolge von Schlangengift zur
Anzeige. Die Reichsregierung hat sich hiermit mit einem
1148 Fällen befreit, von denen 26 durch wilde Thiere und
der Rest durch giftige Schlangen herbeigeführt sind. Bengalen
steht allein voran mit dem Verlust von 1692 Menschenleben
durch wilde Thiere und 12 220 Opfern, welche Schlangen
anbeimgelassen sind. Im Jahre 1901 wurden in Indien
899 Personen von Tigern, 398 Personen von Schlangen, 327
von Scorpionen, 95 von Bienen, 40 von Wespen, 27 von
Hühnern, 1280 von anderen Thieren, hauptsächlich von Schakalen
und Wolfhunden, getödtet. In Bengalen haben die Tiger eine
solche Verheerung angerichtet, daß durch das Gouvernement
eine besondere Expedition zur Ausrottung des gefährlichen
Raubthieres beschlossen wurde, außerdem hat man hohe Be-
lohnungen ausgesetzt für jedes erlegene Exemplar. Im
Himalaya werden 300 Stupfen, in Orissa und Sindh
200 Stupfen für jeden erlegten Tiger bezahlt.

Geschäfts-Eröffnung.
 Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich in
 meinem Grundstücke
Weißenfels Str. 23
 eine Materialwaaren- und
 Flaschenbier-Handlung,
 verbunden mit Verkauf von
F. Hauschlacht. Wurst,
 eröffnen habe und bitte um geneigten Zuspruch.
 Streng reelle und coulaute Bedienung zu-
 sichernd, zeichnet achtungsvoll
Gustav Fischer.

**Alle Sorten
 Feld- u. Gemüse-
 Saamen**
 empfiehlt in bekannter Güte
Carl Eckardt.

Sehr reichhaltiges Lager von
**selbstgefertigten Schulranzen
 und Bücherträgern**
 empfiehlt
H. Kundt,
 Gatterstr. 1, Götthardstraße 3.
 Ein schön
zurückgekehrter Schulranzen
 wird billig abgegeben.

Uhrketten

 von Nickel, Silber, Doublet und prima
 Gold-Charmer empfiehlt in großer Auswahl
 in den neuesten Mustern
Wilh. Schüler, Markt 16.

**Zheil-
 zahlung**
 liefern ich
Möbel
 bei
 kleinst er
 Anzahlung
 u. wöchentlich
 Abzahlung von
 Mark 1 ab.
**Robert
 Blumenreich,**
 AusstattungsMagazin,
 Halle a. S.,
 24 Große Ulrichstraße 24,
 part., 1. und 2. Etage.

Empfehle meine
**Fahrrad-
 Lernbahn**
 zur gefälligen Benutzung.
G. Schwendler.

Knöterich.
 Man gebrauche nur Apotheker
Wagners echten ruffischen
 Knöterich als best. bewährtes Heilmittel
 gegen Husten, Keuchhusten,
 Hals-, Lungen- und Brustleiden.
 Carton à 50 Pfg. u. 1 Mk.
 Zur Kräftigung nehme man **Wagners**
Haemostogen-Praktiken. Schfl. 1,50 Mk.
 Zur echt mit Nennenszug. Zu haben bei
 Dr. W. H. Kiesel.

Amerikanische Glanz-Stärke
 v. Fritz Schulz jun. Aktiengesellsch.
 Leipzig
 garantiert frei von allen schädlichen Substanzen.
 Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außer-
 ordentlich bewährt: sie enthält alle zum guten Gelingen er-
 forderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältnis, so
 daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist.
 Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrik-
 zeichen (Globe), das jedem Paket aufgedruckt ist. Preis pro
 Paket 20 Pfennig. Zu haben in fast allen Colonial-
 waaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Verlag v. Rudolf Mosse
 Billigste und verbreitetste Zeitung!
**Berliner
 Morgen-Zeitung**
 mit täglichem Familienblatt
 und dem illustrierten Volksfreund.
 Alles zusammen kostet nur
45 Pfennig monatlich
 bei allen Postämtern und Landbriefträgern.
 Ein Probe-Abonnement wird Niemandem geschenkt.
 Gegenwärtig ca. 142,000 Abonnenten.
Annoncen haben colossalen Erfolg!

Speise-Chocolade
AMATO
 Grüne Packung 50 Pfg.
 Braune Packung 40 Pfg.
 Rote Packung 30 Pfg.
 Unübertroffen.
 Fabrik: Robert Berger, Pörsneck i. Th.

Größte Auswahl! Billigste Preise!
 Zur
Confirmation
 empfehlen
 unsere großen Vorräthe solider
Schuhwaaren
 von einfachster bis elegantester
 Ausführung.
**Schuhwaarenhaus
 Stern & Cie.**
 Merseburg, kl. Ritterstr. 3.
 Reparaturen prompt u. billigt.

Geschäfts-Eröffnung.
 Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend gebe ich hiermit zur gef.
 Kenntnis, daß ich Burgstraße 13
ein Barbier- u. Friseur-Geschäft
 eröffnet habe. Anfertigung von sämtlichen Haararbeiten, Übernahme von Theater-
 Frisuren. Es soll mein einziges Bestreben sein, daß mich beydeas Publikum nur sauber-
 und pünktlich zu bedienen. Um geneigten Zuspruch bittet mit vorzüglichster Hochachtung
Ernst Andr. Lüders.

W W W
 Zur
Confirmation
 empfiehlt
**Hüte 100, 140 Pf.,
 Chemisetten,
 Kragen,
 Cravatten 15 Pf.,
 Handschuhe 50, 140 Pf.
 Hosenträger.**
Franz Lorenz,
 kl. Ritterstr. 2, Ecke Entenplan.

Uphonia
 Harmoniums, Claviere, Cembalos, Orgeln,
 Saiteninstrumente, Bratschen und Violinen, Orgeln,
 Instrumente zu werden durch Uphonia (garant.
 reines Metall, Eisenpulver) länger geblasen.
 Gewissenhaft bewahrt, bewahrt, bewahrt.
 Ich möchte das edle mit billigen, wert-
 vollen Instrumenten, daher Uphonia
 Claviere & Orgeln.
 Merseburg bei Paul Berger.
Aufgepasst!
 Eine feine Concert-Zughar-
 monika, 2-stimmig, in 50 kräftigen
 Stimmen, kostet nur 480 Mark.
 Desgl. 3-stimmig, 3-fachstimmig
 mit 70 kr. Stimmen, kostet nur
 6,50 Mk.
 Desgl. 4-stimmig, 4-fachstimmig
 mit 90 kr. Stimmen, kostet nur
 9,50 Mark. Zu haben bei
Hugo Becher.
 Großes Lager in Mundharmonikas.
 Reparaturen
 aller Art. D. D.

**Poetzsch
 Röst-Kaffee**
 ist als eine vorzüglich schmeckende sehr
 erhaltbare, weitverbreitete Marke von
Röst-Kaffee
 bekannt.
 Derselbe wird von der Großkaffee-
 rösterei
 Richard Poetzsch in Leipzig,
 Sülzferant,
 stets frisch in Originalpacketen (Packung
 gef. geschützt) von 1/4, 1/2 und 1/3 Pfd.
 Inhalt zu den Preisen von:
**100 - 120 - 140 - 160 -
 180 - 200 Pfg. pro Pfd.**
 zum Verkauf gebracht.
 Sämtliche Packungen halten hier-
 mit bestens empfohlen die Verkaufsstellen
 in Merseburg:
**Paul Gilner, Condittorel,
 Hugo Weniger, Breitestraße.
 In Dörbena: H. Thormann.**


 Sparfame
 Hausfrauen
 verwenden
 mit
 Vorliebe
**Elfenbein-Seife und
 Veilchen-Seifenpulver**
 Marke „Elefant“
 von
**Günther & Haussner,
 Chemnitz-Kappel.**
 In fast allen Materialwaaren- und
 Seifengeschäften zu haben.

Anerkannt grösste Auswahl in Damen-
Kleider-Stoffen.

Einfarbige u. melirte Vigoureux- u. Lodenstoffe, das Meter von 50 Pf. bis Mk. 2.50. **Ganzwollene einfarbige Cheviots, Kammgarnstoffe, Crêpe u. Granit**, gediegene Qualitäten, das Meter 50 Pf. bis 3.50 Mk. **Gestreifte u. karierte Fantasiestoffe**, das Meter 75 Pf. bis 4 Mk. **Gestreifte Blousenstoffe**, entzückende Neuheiten, das Meter 1 Mk. bis 3.50 Mk. **Zibiline-Rayé** in neuesten Farbenstellungen, **englische Neuheiten u. Noppenstoffe** in vielseitigen Farbentönen, das Meter 1 Mk. bis 4.50 Mk. **Halbseidene Fantasiestoffe**, elegante **Bordürenstoffe, Satins** für aparte Strassen-Costumes, das Meter 1.50 Mk. bis 4.50 Mk. **Elsässer Zwirnstoffe u. Cover-Coatings**, das Meter Mk. 1.50 bis Mk. 4.—. **Neuheiten in Waschseide für Blousen und Costumes**, das Meter 60 Pf. bis 2.50 Mk.

Zorlaufend grosse Eingänge der apartesten Saison-Neuheiten in:

Jackets, Kragen,

Umhängen, Capes, Reise- und Staubmänteln, Costumes, Costumröcken, Blousen, Morgenröcken, Unterröcken, Knaben- und Mädchen-Confection.

Im Modell-Salon: Ausstellung der hervorragendsten Erzeugnisse in feinstem **Damenputz.**

Geschäftshaus J. Lewin,

Halle a. S.

Grösstes Waarenhaus der Provinz Sachsen.

Marktplatz 2 u. 3.

Modes.

Zeige hiermit ergebenst an, daß **sämmtl. Saison-Neuheiten** eingetroffen sind. **Modellhüte** stehen zur gefälligen Ansicht. **J. Hagen (A. Krefts Nachf.).**

THEE-MESSMER

DAS TÄGL. FRÜHSTÜCK FEINSTER KREISE. PROBEPACK. 60, 80, 100, 125 PF.
 C. L. Zimmermann. Braustraße 15.

Confirmanden-Anzüge

In allen Stoffarten und Preislagen und in bester Ausführung von 800 Mt. an empfiehlt

Hermann Wassermeyer, Schneidermstr.,
 Seitenbeutel Nr. 11.

Anfertigung nach Maß unter Garantie für gutes Passen und Tragen.

Vom 20. d. M. ab stelle ich eine Anzahl

chicer Modellhüte,

Copien erster Pariser und Wiener Firmen zur gefl. Ansicht. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, dass ich einen guten Mittel-Genré, jedem Geschmack entsprechend, elegante solide Ausführungen bis 8 Mark mit eingeführt habe und bitte um gütigen Zuspruch.

Ergobenst

Fa. Else Körber,

Gotthardtsstr. 36.

Gotthardtsstr. 36.

Sein

Brautpaar Ehe

sollte es veräumen,

es keinen Bedarf an Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen hat, mein nach großhändler Art abgerüstetes Möbel- und Waaren-Credithaus zu besuchen und sich von der Reichhaltigkeit meiner Lager,

Herren- und Damen-Garderobe, Möbel jeder Art, Ergänzungsstücke, sowie ganze Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen, Betten, Spiegel, Sophas, Garnituren, Kinderwagen etc. etc.

zu überzeugen.

Jeder Einkauf bleibt Geschäfts-

Geheimniss

und bietet sich jedem die best. Gelegenheit, bei keiner Anzahlung und gütiger Abzahlung seinen Bedarf in Möbel und Waaren sofort zu beden.

Möbel- u. Waaren-Credithaus Karl Klingler,

Halle a. S., gr. Ulrichstraße 20.

Zentralen in Gisleben u. Dessau.

Jedem Kunden werden bei Einkauf von Mt. 25.— die Fahrkosten vergütet.

Platz 2 Beilagen.



Provinz und Umgegend.

† Halle, 15. März. Ein schrecklicher Unfall... herbeigeführt durch einen Akkumulatorenwagen der Straßenbahn...

† Weisenfels, 14. März. Der Conditorlehrling B. hatte von einem Väterlehnling einen geladenen Revolver geschenkt bekommen...

† Weisenfels, 13. März. Umfangreiche Diebstähle sind dieser Tage in einer der größten Eisen-Schuhfabriken aufgetreten worden...

† Naumburg 14. März. Unserer Polizei glückte es gestern, einen aus Weimar hierher gekommenen Schwindler, K., festzunehmen...

† Wittenberg, 13. März. Gestern wurde der Rektor Georg Fehm im westlichen Graben des Brückenkopfes todt aufgefunden...

† Wittenberg, 14. März. Aus der im Rathhause befindlichen Steuerkasse sind vorgestern Mittag 500 Mk. gestohlen worden...

† Quecklinburg, 13. März. Zur Reconnoissance der Leiche eines vor einigen Tagen aus einem Teiche in Rangenhain gezogenen unbekanntes Mannes haben sich bereits 7 Frauen von hier und aus der Umgegend eingefunden...

† Heiligentreu, Steinach, 15. März. Der Rathschreiber Bedendach wurde nach einem Streite im Wirthshause auf dem Heimwege erschlagen.

† Leipzig, 13. März. Der in der Haydnstraße wohnhafte Untersuchungsrichter am Landgericht Leipzig, Major Stockmann, löbte sich in vergangener Nacht durch einen Suicidversuch.

† Friedrückswert, 14. März. Als der hiesige Landwirthsbesitzer abends kürzlich den Wiesenschloß nach der Messe passirte, vernahm er die Rufe und das Wimmern des Viehhändlers Bachmann-Witzgarten...

† Altonburg, 14. März. Der Kassirer des Credits und Sparvereins in Hemdorf, Buchbinder Sirtschfeld, wurde gestern auf Antrag der Staats-

anwaltschaft wegen großer Wechselstreichungen, Unterschlagungen u. s. w. verhaftet. Die Höhe der Wechselstreichungen soll sehr bedeutend sein. (S. 31.)

Localnachrichten.

Merseburg, den 16. März 1902.

** An der vor der hiesigen königl. Prüfungscommission am 12. und 13. d. M. abgehaltenen Einjährig-Freiwilligen-Prüfung theilnahmen sich 10 Anwärter, von denen 5 das Reisezeugnis erhielten.

** Die Edelstraße Halle-Ammendorf der elektrischen Bahn Halle-Merseburg ist gestern Vormittag landespolizeilich abgenommen worden.

** Kunstausstellung im Schloßgarten-Salon. Vom Bildhauer Judoef sind moderne Möbel für ein Herrenzimmer und von dem französischen Maler F. Wallaton eine Collection Gemälde und Holzschneide eingegangen.

** Die Begründung von Volksbibliotheken ist im verfloffenen Jahre von den Staats- und Gemeindeführern, sowie von den Kirchen und Schulvorständen, insbesondere aber von den Vereinen, die für die Fortbildung ihrer Mitglieder thätig sind, eifrig gefördert worden.

Die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ hat im Jahre 1901 im ganzen Reich 1221 Bibliotheken mit 44967 Bänden begründet und unterhält. Im Jahre 1901 wurden in der Provinz Sachsen 80 Bibliotheken mit 3539 Bänden von der Gesellschaft begründet. In den letzten 5 Jahren hat die Gesellschaft in der Provinz Sachsen 183 Bibliotheken mit 8746 Bänden begründet und unterhält. Seit dem Herbst des verfloffenen Jahres giebt die Gesellschaft an kleinere Gemeinden, in denen voraussichtlich die eigenen Aufwendungen für die Volksbibliothek nicht ausreichten sein werden, auch sogenannte zumernährnde Wanderbibliotheken ab, d. h. stellt alljährlich eine Collection von 10 Bänden im Werte von 75 Mk. zur Verfügung. Die Bücher werden, wie bisher, aus dem etwa 1500 Nummern umfassenden Katalog der Gesellschaft von den betreffenden Gemeinden vollständig unbeschränkt ausgenutzt und im nächsten Jahre bis zum 1. Juni an die Geschäftsstelle der Gesellschaft zurückgeschickt. Diejenigen Gemeinden, die die Bibliothek fortsetzen wollen, haben dann das Recht, eine neue Collection von 50 Bänden aus dem Katalog der Gesellschaft auszumahlen. Der Wechsel wird also in denjenigen Monaten vorgenommen, in denen erfahrungsgemäß auf dem Lande wenig gelesen wird, und jede Gemeinde, die von dieser Einrichtung Gebrauch macht, kann alljährlich 50 neue Bücher für sich in Anspruch nehmen. Wie vorausgesetzt war, ist von dieser Einrichtung von vielen Gemeinden und Vereinen Gebrauch gemacht worden. Das Neue dieser Wanderbibliotheken den bisherigen vereinzelt bestehenden ähnlichen Einrichtungen gegenüber besteht darin, daß jede Gemeinde völlig freie Hand in der Wahl der Bücher behält, und daß, wer einmal eine solche Wanderbibliothek erhalten hat, diese nur dann verliert, wenn im Orte selbst die Ueberzeugung vorhanden ist, daß eine weitere Fortführung der Bibliothek nicht möglich oder nicht zweckmäßig ist. — Die Kanzlei der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin NW., Lüderstraße 6, ertheilt nähere Information.

** Aus Passau schreibt man uns: Die Feldzugsoldaten von hier und Umgegend haben in einer Versammlung beschlossen, eine Agitation durch ganz Deutschland ins Leben zu rufen zu dem Zwecke, sämtliche noch lebende Kriegstheilnehmer von 1866 und 1870/71 anzusuchen, sich einer Massenpetition an den Reichstag anzuschließen und Gewährung eines Ehrensoldes, event. mehrere Millionen jährlich flüßig zu machen, nachdem wir Krieger von 1866 und 1870/71, die noch keine Unterstützung haben, immer weniger werden und viele von diesen Kameraden durch Alter und Gebrechlichkeit dem Stichwund und Bettel verfallen. Wollen wir hierin etwas erreichen, so ist es vor Allem nöthwendig, daß sich alle Feldzugsoldaten an die an den Reichstag zu richtende Petition durch Unterschriften anschließen, denn nur durch Einigkeit können wir etwas erreichen. Darum, Kameraden, deutsche Brüder, schließt euch an, sammelt Unterschriften mit Vor- und Zunamen, Wohnort und Abtheilung, wo gebürt, und schickt sie porzofert an uns. Zur leichteren Regelung dürfte es sich empfehlen, daß die Herren Vorstände der Krieger- und Veteranen-Vereine diese Angelegenheit in die Hand nehmen. Nähere Auskunft ertheilt der Vorliegende des Comités, Herr August Mefferer, anpr. Wader in Passau. Anfragen ist eine Retourmarke beizulegen.

** Von dem Flurschützen wurden am Donnerstag Abend zwei Knaben aus Naumburg, 13 und 14 Jahr alt, in den Scheunen am Mülhensplatz aufgegriffen, wo sie sich ein Nachtlager gesucht hatten, das ihnen bei der herrschenden Kälte hätte gefährlich werden können. Man brachte die beiden Jungen, die angeblich nach Halle zu ihrer Großmutter reisen wollten, auf einer Herberge unter und entließ sie erst am andern Tage.

** In der großen Ritterstraße wurde gestern früh der am Mittwoch der hiesigen Volkerei beschäftigte Handarbeiter Bahn, ein bejahrter Mann, beim Zurückziehen eines Lastwagens von der Stenmliese desselben brant gegen die Straßenmauer gedrückt, daß er mehrere Rippenbrüche und eine Quetschung am Kopfe erlitt. Ein Arzt leistete sofort dem schwer Verletzten Beistand und sorgte für dessen Transport nach seiner Beaufahrung.

Bürger-Verein für städtische Interessen.

Merseburg, 14. März. Die heute Abend im „Ivork“ anberaumte Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Handelskammer Richter eröffnet, der nach der Beisitzung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung dem Kassirer Herrn Gelbert zur Rechnungslegung das Wort ertheilte. Derselbe konstatirte für 1901 eine Einnahme incl. Bestand von 186,99 Mk. und eine Ausgabe von 110 Mk., so daß ein Bestand von 76,99 Mk. verbleibt. Punkt 4 der Tagesordnung, Vorstandswahl, fand durch die Wiederwahl der Herren Richter, Thiele, Frauenheim, Gaudig, Hennide, Mahner und Speiser und die Neuwahl der Herren Rosenbaum und W. Borsdorff seine Erledigung. Herr Gelbert hatte eine Wiederwahl aus Gefundheitsrücksichten abgelehnt.

Als 5. Punkt brachte die Tagesordnung eine Besprechung über Hausanschlässe an die städtische Kanalisation. Hierüber referirte in eingehender und allgemein verständlicher Weise Herr Stadtbauamtsleiter Krüger. Um die Wohnungen vor der überdrückenden Luft, welche sich trotz aller Vorsichtsmaßregeln in den Kanälen und Hauskänälen bildet, zu bewahren, legt der Herr Referent großen Werth darauf, daß die Ableitungsröhre der Hausanschlässe bis über das Hausdach hinaus oder mindestens bis in einen Schornstein fortgeführt werden. Bei kleinen Häusern, welche nur einen Auszug für Regenwasser bzw. nur eine Zastelle besitzen, ist es genügend einen Anschluß an ein Regenabflußrohr zu bewirken. Sehr vortheilhaft ist in den Grundrücken der Anschluß des Dachhauses; im spätere event. höhere Kosten zu verbüßen, empfiehlt es sich den Anschluß gleichzeitig mit bewirken zu lassen. Betreffs der Kälteabwässer kann man sich in kleinen Häusern, wo sich die Küche im unteren Stock befindet, dadurch helfen, daß man, wenn ein Einfließen zu befürchten ist, unter dem Wasserleitungs- und Auszugrohr eine ungefähr 1/2 m tiefe Grube herstellt und dann durch einen am Grunde derselben anzubringenden Spinnvorbehälter der Forderung genügt. Die Grube kann mit Torfmull oder ähnlichen Stoffen ausgefüllt werden. Bei mehrgeschossigen Häusern empfiehlt es sich jedoch, sämtliche vorhandene Küchen durch ein besonderes Rohr, welches bis zum Hausdach emporreicht, direct an die Kanalisation anzuschließen. Bei den Closetschlüssen ist es nicht vortheilhaft, die alten Thonrohrleitungen zu behalten, da sich sehr bald Unannehmlichkeiten einstellen werden, die ihre Ursache in der meist starken Verunreinigung dieser Röhren haben. Eine Erneuerung dieser Röhren ist auch darum zweckmäßig, weil sich die Wasserpfuchlöcher genau den Normen bezüglich der Weite der Abfallrohre anschließen müssen, um jeden Geruch von vornherein unmöglich zu machen. Das behördliche seit vorgeschriebene Gefälle der Anschlußleitungen von 1 zu 50 bis 1:100 erklärt sich wie folgt: Auf 100 cm Rohrleitung muß sich dies um 1 resp. 2 cm senken; bei größeren Gefällen ist die gerade Rohrleitung durch Abwärts zu unterbrechen. Bei den Kältekanälen kommt, wie der Herr Redner besonders hervorhebt, nur die innere Stadt in Betracht. Befanntlich sollen diese Klappen dazu dienen, daß das Kanaliswasser bei starkem Regen oder Ueberschneemungen nicht in die unter dem Kanaltheil liegenden Wasser-sammeler der Keller eintritt, weshalb auch hier ein besonderer dichter Anschluß behördlich verlangt wird. Es empfiehlt sich in diesem Falle die Anbringung einer einsachen, nur zeitweise zweck Entleerung des Wasserfassers zu öffnenden Rückflusklappe. Bei der Dichtung der Röhren der Hausanschlässe ist dem Thon der Abfall vorzuziehen, da, wie von Fachleuten berechnet worden, letzterer keine Vertheuerung herbeiführt und bekanntlich der Thon hinsichtlich der Dauerhaftigkeit viel zu wünschen übrig läßt. Auch der Anschluß der Abdrainirungen ist empfehlenswerth und um auch hier wieder

etwaige unangenehme Gerüche zu vermeiden, ist auch hier der direkte, mit einem Sphonoerschluß versehene Anschluß an die Hauptleitung vorzuziehen. Bezüglich der Hausfluffäden wurde in jüngerer Zeit viel gesprochen und geschrieben, sodas sich der Herr Referent veranlaßt fühlte, gerade über diesen eingehend zu referieren. Namentlich der Geiger'sche Patent-Sinkfaß wurde empfohlen. Dieser besteht aus dem aus einem Stück gebauten Sinkfaß mit etwas engerem Untertheil und einem auf dem Vordringen desselben liegenden Eisentring, auf dem dann wieder der Schlammleimer ruht. Es soll bei diesem Sinkfaß das Vordringen und Festsetzen des Schlammes zwischen Sinkfaß und Sinkfaßwand und dadurch eine schwierige Hebung des Gimers völlig vermieden sein. Das Geiger'sche Patent beruht lediglich auf der Verwendung des Eisentringes, es werden aber dadurch die Sinkfaßen unverhältnismäßig vertheuert. Redner glaubt denselben Zweck auf einem weit billigeren und vortheilhafteren Wege erreichen zu können. Die Firma Häser u. Co. erklärte sich bereit, die Hausfluffäden in der jetzt gebräuchlichsten praktisch erprobten Form, welche übrigens mit der der Geiger'schen Patentfluffäden übereinstimmt, für $\frac{1}{2}$ des für dieselben geforderten Preises hier anzufertigen. Der Geiger'sche Eisentring, welcher den Einwirkungen des Rostes unterworfen ist, fällt zwar, es tritt an seine Stelle ein mit dem Sinkfaßen verbundener unverwundlicher Gementring, auf welchem der Schlammleimer ebenso fest und nach unten dicht abschließend ruht. Vorschritten bezüglich der Wahl der Sinkfaßen sind von der Behörde nicht erlassen worden. Auch auf die Anträge betreffs Ausführung der Hausentwässerungen durch die Stadtverwaltung kam der Herr Referent zu sprechen. Hierbei wird den Wünschen der Hausbesitzer nach Möglichkeit Rechnung getragen und eine event. schon vorhandene Zeichnung gen. auf ihre Brauchbarkeit geprüft. Um bei Vergebung der Ausführung der beantragten Hausanschlässe etwaige Beschwerden zu vermeiden, ist von der Stadtbehörde die Besetzung der Arbeiten an die hiesigen Unternehmer eingeführt worden.

In der sich anschließenden Diskussion brante zunächst Herr Häser, daß der Vortrag an dem von ihm auch aus einem Stück abschließlich des Auslaufes angefertigten Sinkfaßen als vollständiger Ersatz für den Geiger'schen Eisentring gelten kann. Herr Stadtbaumeister Krüger erklärte auf Verlangen sein Verlangen nach Angabe der Tiefe der Kellerjohle bei den eingereichten Zeichnungen damit, daß er genau feststellen müsse, in welcher Höhe der anzulegende Kellerwasserkanal liegen muß, um nicht unter dem Wasserpiegel des Straßenniveaus zu kommen. Daran anschließend empfahl Herr Controleur Hartung, nur da Kelleranschlässe anzulegen, wo sich große Fruchtigkeit und Grund- oder Quellwasser bemerkbar machen. Herr Stadtbaumeister Krüger erklärte noch auf allgemeines Verlangen an einer Zeichnung den Hof-Sinkfaßen und das Geiger'sche Patent, die Straßensinkfaßen, die Seiteneinlässe bei der Straßentwässerung und beantwortete auch die Frage betreffs der voraussichtlichen Fertigstellung der sädlichen Kanalisation. Innerhalb 8 Tagen wird der schwierigste Theil derselben, die Tunnelstrecke in der Ritter- und der Schulstraße fertiggestellt sein. Die Kanäle der inneren Stadt werden zum großen Theil Anfang April ihrer Vollendung entgegengehen und da die Kläranlagen bis auf einige Details hergestellt sind, so kann voraussichtlich Mitte April die Inbetriebnahme des Hauptkanals bis zum Hofmarkt erfolgen. Das ganze Kanalnetz in einer Länge von 26 000 Metern wird jedenfalls bis zum October 1. 3. fertiggestellt sein.

Der Vorstehende, Herr Handelsgärtner Richter, dankte dem Herrn Referenten im Namen des Bürgervereins für sädliche Interessen bezüglich für seinen

lichtvollen und lehrreichen Vortrag und schloß hierauf die Versammlung.

Herr Trautmann in Beundorf überfand und unter Berufung auf das Preßgesetz folgende, unser Referat über die Wählerversammlung vom 11. März betreffende Erklärung:

„Es ist eine definitiv unwahre Behauptung, daß ich in der betreffenden Versammlung erklärt haben soll: „Der kleine Bauer brauche keine Viehwirtschaft!"; ich habe vielmehr zunächst ausgeführt, daß auch der kleine Besizer sehr wohl Vortheile hat von der Einführung eines erhöhten Schutzzolles auf Getreide; denn er müße ja von dem Erlös seines veräußerten Getreides einerseits die Zahlungen an Schmelz, Stempelsteuer u. s. w. leisten und andererseits die oft recht drückenden Steuern und Abgaben für Staat, Gemeinde, Kirche und Schule zahlen; und ferner habe ich bei der Erwiderung des Herrn Kaufmann Richter, daß der kleine Landwirt doch keinen Vortheil an den erhöhten Zöllen haben werde, da er ja, was er etwa dadurch mehr einnehmen würde, wieder ausgeben müsse für erhöhte Preise der sogenannten künstlichen, vom Auslande bezogenen Futtermittel, — dem Herrn Richter entgegengegriffen: „Solche theueren Futtermittel braucht der kleine Landwirt nicht und kauft sie nicht!"; denn daß der kleine und kleinste Besizer — noch mehr fast, als der größere — auf Viehwirtschaft angewiesen ist, ist mir und wohl auch jedem Landwirt, ob groß oder klein, ob Ackerer oder nicht, eine so unumstößliche Wahrheit, daß wir zu dieser Einsicht nicht erst durch den Herrn Kaufmann Richter zu Hülfe, oder durch den Herrn Referenten des Referenten Correspondenten gebracht werden müßten! — Das Urtheil über diesen sonderbaren Irrthum des betreffenden Referates sei den Lesern überlassen!“

Beundorf, den 13. März 1902.

Trautmann, Landwirt.
Diese Erklärung charakterisirt die ganze Unvorsichtigkeit, die jetzt für die Vorführung des Bundes der Landwirthe typisch ist. Was hundert und mehr Leute gehört, das befreit Herr Trautmann nicht bloß, sondern er erklärt es rund heraus als definitiv unwahre Behauptung, also als erfunden, trotzdem ihm das Gelächter, welches diese für einen erfahrenen Landwirt höchst komische Fälschung hervorrief, vielleicht heute noch in den Ohren klingt. Mag Herr T. seine Worte vielleicht anders gemeint oder auf etwas anderes bezogen haben, so viel ist sicher, daß sie in dem Sinne, wie sie unser Referat wiederzugeben hat, verstanden und ihrem vollen Werthe nach in der Versammlung gewürdigt wurden.
D. Red.

Ans den Kreisen Merseburg und Querfurt.
s. Schkeuditz, 14. März. Herr Anstalts-Secretär Hedler wird am 1. April d. J. zum Landes-Secretariat-Assistent bei der Landesoberration in Merseburg befördert. — Herr Steueraufseher Jach ist von Gröbers nach hier versetzt worden.
s. Laucha a. U., 12. März. Am letzten Sonnabend benetzte die hiesige Zuckerfabrik ihren diesjährigen Arbeitsabschnitt, in dem 446 000 D.C. Rüben verarbeitet wurden.

Wetterwarte.
Voraussichtliches Wetter am 16. März. Wärmer und vorwiegend wolfig bis trüb mit Regen, windig.
— 17. März. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, windig, Temp. etwas sinkend, Niederschläge abnehmend.

Gerichtsverhandlungen.

— Weimar, 14. März. Unter heftigen Anbränge des Publikums begann heute der Prozeß gegen den stud. jur. Walter Fischer, der am Abend des 29. Mai 1901 in Chemnitz seine 17jährige Geliebte Maria Koenig, Tochter eines armen Wittw., aus Eifersucht erschossen hat. Fischer wurde bekanntlich Anfang Dezember v. J. vom Schwurgericht zu Weimar der vorläufigen Forderung für schuldig befunden und zu 10 Jahren Zuchthaus mit 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Das Reichsgericht hat jedoch, insofern eingeklagt worden, das Urtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das hiesige Schwurgericht vertheilt. Dem Besize des Gerichtshofes sitzt Oberlandesgerichtsrath Seyditz-Präsident. Die großräthliche Staatsanwaltschaft vertritt die Erste Staatsanwalt Gschelmer Gustav Fischer, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Ernst-Gutha. Der Angeklagte ist ein kleiner, dunkelhaariger, bartloser junger Mann. Er macht den Eindruck eines Reimners; nur ein „Scham“ erntet an den Studenten. Unter den Zeugen befindet sich der Vater des Angeklagten, Bürgergeschworener Karl Fischer-Genach, die Mutter der Ermordeten, Witwe Koenig, und mehrere Studenten. Die Jugendrechnung wurde gegen die hiesige Verhandlung nichts Irrelevantes vorgebracht. Als der Vater, Bürgergeschworener Karl Fischer aus Chemnitz, vernommen wird, bekennt der Angeklagte zu seinem. Der Vater bekennt, es sei ihm nicht bekannt, ob sein Sohn Schuss gefeuert habe. Sein Sohn ist stets menschenfreundlich gewesen. Ganz besonders sei ihm das angelegte Wesen des Angeklagten aufgefallen, als dieser im Sommer 1900 nach Halle kam. Er erzählte, daß er den Prozeß von Weimar und Chemnitz befolge, und auch Honorare gesehe habe. Der Angeklagte erzählte ihm einmal: Volkserreiter Kleinleubner habe ihm gesagt, er habe einen solch bösen Kump, daß, wenn er Soldat werden müßte, ihm kein Helm passen würde. Der Angeklagte sei deshalb mehrfach niedriger gelegen gewesen. Die Zeuge erregt im merkwürdigen Bericht von dem Angeklagten, welches Koenig gefügt. Auf Verlangen des Ersten Staatsanwalts bekennt der Zeuge: Sein Sohn habe sich wohl bisweilen über Hänfeln, die ihm von seinem Weibchen in die Hand wurden, beklagt. Daß sein Sohn auch von den Lehrern gehänselt worden sei, habe er zum ersten mal von Herrn Richter-Anwalt Appellus gehört. Auf Verlangen des nachfolgenden Staatsanwalts, Dr. Gauer, bekennt der Zeuge: Sein Sohn habe ihm erzählt, daß er viel und leicht Frauen rauche und deshalb schon Herzkrämpfe bekommen habe. Auf Verlangen des Dr. Gauer, ob denn seine künftige Rehabilitation auf Wahrheit beruhe, bekennt der Angeklagte: Seine künftige Rehabilitation gehe ihm der Spiegel um die Kehle. Diesem vielfach von seinen Kommilitonen gelang worden. Diese haben ihn deshalb mehrfach angezogen und gesagt: „Fischer mit dem Wajerkopf“. Er sei der Meinung, daß die Rehabilitation seines Kopfes die Grenze weit überschreite. Die Verhandlung wird gegen 5 Uhr nachmittags auf Sonnabend, vormittags 9 Uhr, vertagt.

Producentenbörse.

Beizila, 14. März.
Weizen 1000 kg Mai 169,75, Juli 168,75 August
— Roggen 1000 kg Mai 147,75, Juli 146,50, August
— Weizen 1000 kg Mai —, Juli 155 —, Mai
Weizen 1000 kg runder loco Mai 119,50, Juli 119,50
Rüben, 100 kg Mai 54,60, October 53,40
Spiritus 70er loco 84,10
Es hat in der Nacht sehr stark gefroren, aber die stürmischen Depressen aus Nordamerika haben hier doch erhebliche Beruhigung hervorgerufen, so daß Weizen erst nach stürmischer Preiserhöhung Käufer fand und auch Roggen etwas mit abwärts gezogen wurde. Hafer preissteigend. Rüben konnte sich nicht willig behaupten, und von 70er Spiritus loco ohne Faß ist zu 84,10 nur wenig abgelehrt worden. Die Getreideartikelliste drückt auf die Stimmung. Umsatz 8000 l.

Reclametext.

Man verlange überall:
Moell's vorzügliche Kronen-Papier-Wäsche
und achte beim Einkauf auf die nebenstehende Schutzmarke



Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Familien-Nachrichten.

In vergangener Nacht starb nach kurzen Krankenliege unsere liebe treuherzige Mutter, Groß- und Argwohnkammer, Frau verwitwete Hieshermeister
Wilhelmine Beyer
im 90. Lebensjahre.
Am stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.
Merseburg, d. 15. März 1902.
Die Beerdigung findet Dienstag früh 10 Uhr vom Trauerhause, Markt 33, aus statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Vesehen sagen herzlichsten Dank
Otto Philipp u. Frau.

Für die Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis unseres lieben unvergesslichen Kindes sagen wir unsern innigsten Dank.
Franz Meister u. Frau,
nebst Großeltern.

Amthliches.

Beauftragung.
Nach einer Mitteilung der Landwirthschaftskammer für die Provinz Brandenburg ist der Beginn des nächsten Kurses zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg auf Montag den 2. Juni 1902 festgesetzt worden.
Anmeldungen sind an den Director des Instituts, Ober-Königsplatz a. D. Brand zu Charlottenburg, Breitenstr. 42, zu richten.
Merseburg, den 19. Februar 1902.
Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. B. (gez.) Rogge.

Schulangelegenheit.

a. Die Arbeiten der Schüler und der Schülerinnen der **Höht. Höh. Mädchen- und Mädchen- und Mädchen-Schule** sind am **Wittwoch den 19. März,** von vormittags 10—12 und nachmittags von 2—5 Uhr, in der Aula des **Schulgebäudes** öffentlich ausgesetzt.
b. Am **Donnerstag den 20. d. M.** nach 2—5 Uhr, findet in der hiesigen **Schule** ein **Schanturnen** statt, das von den Schülern der gebob. Knaben- und der Oberklassen der gebob. Mädchen-Schule ausgesetzt wird.
Die Eltern unserer Kinder, sowie alle Freunde der Schule werden zum Besuch dieser Veranstaltungen hierdurch eingeladen.
Schüler anderer Klassen und Schulen haben als **Zuschauer keinen Zutritt**
Merseburg, den 13. März 1902.
Der Director: Schulze.

Wir machen auf das hier beiliegende **Deutsch-Preußen-Abonnement** aufmerksam. Der Abonnementpreis beträgt pro Jahr 3 Mk. Abonnement auf das Jahr vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 erheben wir im **Gemeinschaftsbureau** bei dem Studienrath Herrn Schulz unter gleichzeitiger Zahlung des Abonnementpreises anzunehmen.
§ 4 des Regulativs für das Deutsch-Preußen-Abonnement lautet: **Wer im Laufe des Abonnementjahres vom 1. April bis 31. März dem Abonnement beiträgt (in welchem Falle gleichwohl das volle Jahresabonnement zu zahlen ist), erlangt das Anrecht auf freie Kur und Beherbergung seiner Dienstboten erst nach Ablauf von 14 Tagen nach dem Tage des Beitritts.**
Merseburg, den 5. März 1902.
Der Wagistler.
Das hiesige **Thormann'sche Bureau** in **Greuphan 3.** ist dem **Thormann'schen** beigefügt, mit circa 42 Morgen gutem Feld und Weide, kommt **Montag, 24. März, Nachm. 2½ Uhr**, im hiesigen **Café** in **Greuphan** zur **Versteigerung**, 10 Prozent der Kaufsumme sind mitzubringen.

Feldverpachtung in Bennsdorf.

Im Dezember d. J. pachtfrei werdende, dem Gemeindevorsteher Kunth gehörigen 2 Ackerflähe
29 Morgen in Körbisdorfer Flur,
16 Morgen in Neumärker Flur,
 werde ich am
Dienstag den 18. März d. J.,
 nachmittags 4 Uhr,
 im **Gasthaus zu Bennsdorf** in kleineren Partzellen auf weitere 9 Jahre verpachten, wozu Nachzulage geladen sind.
 Merseburg, den 7. März 1902.

Fried. M. Kunth.

Nachlaß-Auktion.

Mittwoch den 19. d. M.,
von vorm. 9 Uhr an,
 sollen im Restaurant zur guten Quelle, Saalfir 9, eine Anzahl Nachlaßgegenstände, als: ein vollst. Bett mit Matratze und Federbetten, eine Kommode, ein Regulator, eine Tischuhr mit gold. Kette, Kleidungsstücke, Wäsche u. s. w. sowie 2 Waschmaschinen, 3 Chocobaden-Automaten, 105 Liter-Flaschen öffentlich meistbietend veräußert werden.
 Merseburg, den 15. März 1902.

Fried. M. Kunth.

Terlindens Concurs.
 Nachfrist, nachhol. 2,90. Forderungen 3,90, 6 St. her. Sped. K. Köhler, Guben

Wenig beachtetes gutes

Damenrad

zu verkaufen Süßerstraße 11. I.

Hausverkauf.

Wohn- u. Dampfplatz gelegenes Wohnhaus nebst Garten bis ich willens zur gütlichen Verhandlung zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Benutzte eiserne Wendeltreppe
 zu kaufen gesucht.
 Jetschke, Halleische Straße 10/11.

1 gebrauchter Kinderwagen
 zu verkaufen Schmalkstraße 24. I. 2c.

Ein sehr gut erhaltener
Kinderwagen
 ist preiswert zu verkaufen
 Karlsruferstraße 5. I.

4 1/2 Morgen Land,
 gut gelegen, gepflügt und eingezäunt, liegt sofort im Ganzen oder einzeln zu verpachten. Alles Näheres
 Karlsruferstraße 20. Keller.

Wespreter Gmüder
Saamen-Kartoffeln
 zu verkaufen
 Wiesen Nr. 8.

Ein Pferd wegen Aufgabe der Fahrpost Merseburg-Zschillen zu verkaufen bei
Lieder, Wagnerstr. 5.

Ein Ziege mit 2 Zimmern
 steht zum Verkauf
 Lenna Nr. 8.

Guterhaltener Kinderwagen
 mit Gummireifen zu kaufen gesucht. Gesell. Offerten unter **K** an die Exped. d. Bl.

1 junger Forsterrier-Hund,
 dressiert, billig zu verkaufen
 Unteraltendurg 43.

Hypothek-Kapital,
 für Merseburg, 10 Jahre fest, offeriert zu günstigen Bedingungen
M. Oberländer,
 Bank-Commission, Halle a. S.

Gothardstraße 25 eine Wohnung, 2. Etage, sofort zu vermieten und Dieren zu beziehen. Näheres zu erfragen im Laden bei
Krausstraße 11

ist eine Wohnung, Preis 200 Mark, zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen.
 Näheres
Meißner Str. 2a.

Hallesche Str. 24b
 zwei halbe Etagen mit Garten sofort zu vermieten und zu beziehen. Näheres
Meißner Str. 2a.

1. Etage,
 6 Zimmer, Badstube und Zubehör, 1. October zu vermieten.
W. Wittenbecher, am Neumarkt 10. I.

Confirmanden-Anzüge

um damit zu räumen

bedeutend unter Preis.

empfehl

Otto Dobkowitz,

Merseburg.

Entenplan Nr. 3.

Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen
Steinstraße 5, im Hofe.

Eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und Küche zu vermieten u. 1. Juli oder später zu beziehen. Dergleichen eine Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer und Küche, 1. April oder später zu beziehen. Zu erfragen
Amthausener G.

Eine Wohnung für 25 Taler. ist zu vermieten und 1. April zu beziehen
Breitstraße 20.

Parterre-Wohnung
 Halleische Str. 32 mit Garten und allem Zubehör zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen.
 Näheres beim Hausmann dalebit.

Gothardstraße 36
 ist das Parterre-Logis zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen.
Zahnarzt Thörmer.

Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör sofort oder später zu beziehen.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Herrschafliche II. Etage
 Poststraße 9 ist sofort zu beziehen.
Gelbert.

Eine freundliche Stube zu vermieten und sofort zu beziehen
Oberdreißstraße 9.

Eine Parterre-Wohnung Stube, Kammer und Zubehör, Preis 80 M., 1. April oder später zu beziehen
Amthausener G.

Kleine Wohnung weggangshalber sofort zu vermieten und Dieren bestgeeignet
Sand 15.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und 1. April zu beziehen
Kaumburger Straße 3.

Kleine Wohnung Stube, 2 Kammern, zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen
II. Zehlfstraße 3.

Ein großes Logis zu vermieten
Branhastraße 8.

Familien-Wohnung, Stube, Kammer und Küche, zu vermieten
Globigauer Str. 19.

Möbl. Zimmer
 zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
 mit Schlafkammer an besseren Herrn mit oder ohne Pension vom 1. April ab zu verm. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
 und Wohnung mit und ohne Pension und auch Lage n. Wochen **Dammstraße 7.**

Freundl. möbliertes Zimmer
 nebst Schlafkammer, für 1 oder 2 Herren passend, sofort zu vermieten
Markt 5.

Möbliertes Zimmer
 zu vermieten **große Ritterstraße 8, par.**

Anständige Schlafstellen
 Wagnerstraße 3.

Ein kleines Wohnhaus
 mit Stallung und einigen Morgen Feld wird in der Umgegend von Merseburg zu verkaufen gesucht. Kauf nicht ausgeschlossen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Freundliche Wohnung, 2 St., 2 K., Küche und Zubehör, Preis 100 M., 1. Juli d. J. zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter **D M 10** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Freundl. möblierte Stube u. Kammer
 sofort oder später zu vermieten
Branhastraße 6, 1. Et.

Gesucht wird von ein Paar indigen Leuten in einem ruhigen Hause eine Wohnung von 2 Stuben, 1-2 Kammern nebst Zubehör zum 1. Juli oder 1. October. Angebote erbeten unter **B 20** an die Exped. d. Bl.

Wohnungsgesuch.
 Wohnung 2 Stuben, 2 Kammern u. Küche, wofür 1. Juli hochst. 10, wird gesucht. Preis 70-80 Taler. Off. unter **XX** an die Exped. d. Blattes.

En gros. En gros. Gebr. Buttermilch,
 Halle a. S., empfohlen als billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer:
Frühjahrsartikel:

Gummbälle, Steinkeulen, Glaskugeln, Porzellankugeln, Wollbälle, Kreisel, Spielreifen, Gartengeräte, Schützengürtel, Schulturner, Federkästen, Spazierstöcke, Lederwaren, Schmucksachen, Stahlwaren.

Neuheiten.

Harzer Holzwaren
 eigener Fabrik
 Frühl.-Preislist. Kohlenf. Stämmlicht. Kurz- u. Galanterie-Spielwaren in größter Auswahl. Vollständ. Einrichtung neuer Anzwaren u. Haushalt-Geschäfte.

Landwehrstraße 9
 nahe am Bahnhof.
 Fernsprecher 508.

Chinesische Nachtigallen,
 das ganze Jahr klingend, Stk. 4 M. Pa. abgebeite Doppelschläger, Stk. 5 M. Blaue Weisfinken u. Weisfinken, muntere Käger, Paar 2,50, 5 Paar 10 M. Verf. gegen Nachnahme, Garantie leb. Ankunft.
L. Förster, Vogel Export,
 Gymnast. 1 Sa.

Das Licht-Heilverfahren
 erweist vorzügliche Heilerfolge bei allen veralteten Krankheiten.
 Besetzt alte Wundwunden, Fransenleiden u. Näthad, "H. los" Halle a. S., Albrechtsstr. 46.

Engländerin und Französin,
 staatlich geprüfte Lehrerinnen, ertheilen
Unterricht
 in ihren Muttersprachen nach der Methode "Berth". Anmeldungen erbiten
Weisse Mauer 21, I.
 Prospekte frei.

Polster-, Sattler- u. Tapezierarbeiten
 werden als Nebenbeschäftigung billigst angefertigt von
Pohl, Dammstr. 10.

Gardinen-Reste

in allen Qualitäten, in Längen bis zu 3 Fenstern.

Abgepaßte einzelne Fenster sowie einzelne Stores

in weiss, crème und bunt.

Spachtelborden und Bitragen

verlaufe ich, um damit zu räumen, bedeutend unter Preis.

Bertha Naumann,
 an der Geißel 2, I.

Antike Gegenstände, als:
Waffen, Gefäße und Möbel,
 tauf zu höchstem Preise
Max Bierthumpfel, Amthausener G.

Zeitungs-Makulatur
 in Päckchen zu 30 Pfg. zu haben bei
Th. Rössner, Buchdruckerei
 Celargbe 5.

Windbentel
 täglich frisch empfielt
G. Kraft, Bäckermstr.,
 Breiterstraße 6.

Süßkirchbäume
 in bester Beschaffenheit empfielt
A. Münch, Handelsräthner,
 geg. Vintstod. **Timerman,**
 Damburg, Blöcher. 33.

Mieths-Verträge
 des hiesigen Hausbesitzer-Vereins sind zu haben bei
Th. Rössner, Buchdruckerei,
 Celargbe 5.

Landwirthschaftl. Winterchule.
 Sonnabend den 22. d. M., vormittags 11 Uhr, findet im oberen Saale des alten Rathhauses bei Gelegenheit der Schlussfeier eine **Vorlesung der Schüler** statt, wozu ich Eltern, Vormünder und Freunde des landwirthschaftlichen Schulwesens ergebenst einlade.
Der Vorsitzende des Kuratoriums,
 Graf d. Haußentille.

Am 1. April finde ich ein
junges Mädchen
 aus edlerer Familie für mein Papieren- u. Auswaren-Geschäft

als Lernende.
Franz Seyffert.



Gardinen Teppiche Möbelstoffe

in hervorragender Auswahl, nur letzte Neuheiten.

Gardinen-Reste u. Einzelne Fenster besonders billig.



Teppiche



beste Unter-Marke mit kleinen Webefeldern, im Preise zurückgesetzt,

empfiehlt

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3

Am Sonntag sind meine Geschäftsräume bis 6 Uhr geöffnet.

Von 7 Uhr ab:

Grosse Teppich- und Gardinen-Ausstellung.

Schirmreparaturen und Ueberziehen
versendet wird gut und billigst ausgeführt.
Aug. Prall, Burgstr.

English Club.
Next meeting wednesday, March 19. th, at 9 o'clock, in „Café Hohenzollern“.
Visitors welcome.

Café „Südstern“
Halle a. S. Landwehrstr. 13, Ecke Lindenstr. 5 Minuten vom Bahnhof.

Solide Damenbedienung.

Deutscher Kaiser,
Munnen- und Feiertagsstr. Ecke Sonntag

großes Bockbierfest
bei fester Wochmahl.

H. Bockwürste.
Wochmahl und Rettig gratis.
Sonntag früh

Speckkuchen.

Reichskanzler.
Dienstag den 18. und Mittwoch den 19. März

grosstes Bockbierfest
in den festlich dekorierten Räumen bei
Frei-Concert.

Geiselschlösschen.
Empfehle zur Unterhaltung mein elektr. Orchestron,

Phonograph, Gramophon, Panorama, autom. Billard, autom. Schießstand,
sowie viele andere Automate und Spielzeuge.
Julius Grobe.

Welt-Panorama.
Denn die Reise durch das
Zaunungsgebirge u. Bäderorte.

Nächste Woche: **Sächsische Schweiz** Neu!
Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Sonntag den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Zur Leuburg“

Abendunterhaltung
unter gütiger Mitwirkung der Theater-Gesellschaft **Strzelowitz-Berlin**
Nachdem: — Tänzchen —
Karten werden nicht ausgegeben. Programm am Eingange.
Es ladet freundlich ein
Die Caséverwaltung.

Dom-Café und Restaurant, Dom 1.
Sonntag früh
Speckkuchen.
Aug. Schönberg.

Wo gehen wir heute hin? „Hurrah!“

Wir wollen nach dem **Sächsischen Hofe** gehen, da kann man den **fidelen Helwig** sehen

Großes Bockbierfest,

verbunden mit **musikalischer Unterhaltung.**
F. S. Robert Helwig.

Ranch-Club „Brasil“.
Sonntag den 16. März, von abends 8 Uhr ab,
Tänzchen
in der Kaiser Wilhelms-Halle
Alle Jona Eingeladenen sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Wannern-Verein
Merseburg und Umgegend.
General-Versammlung
Sonntag den 16. März 1902, nachmittags 3 Uhr, im „Zoo“.

Tagesordnung:
1) Geschäftliche Mitteilungen.
2) Vortrag: Wichtige Tagesfragen aus der Wannern-Welt. Herr Director Dr. Gonsky.
3) Rechnungslegung.
4) Barfussmarsch.
In dieser Versammlung laden wir die verehrten Mitglieder hierdurch ergebenst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Preussischer Beamtenverein.
Unsererordentliche Hauptversammlung (gemäß § 16 der Statuten)
Montag den 17. März, abends 8 Uhr,
im „Zoo“, Zimmer Nr. 1.
Tagesordnung:
1) Wahl des Vorsitzenden, da der in der Hauptversammlung vom 7. 3. 1. 3 gewählte Herr de Umahne der Wahl abgelehnt hat.
2) Wahl des ersten Stellvertreters des Vorsitzenden.
Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein „Polyhymnia“
Sonntag den 16. d. M.
Tänzchen im „Büchinger Hof“, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab.
Alle sonst eingeladenen Gäste laden
Der Vorstand.

Madchen im „Büchinger Hof“, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab.
Alle sonst eingeladenen Gäste laden
Der Vorstand.

Radsfahr-Club „Stahlhof“
Merseburg.
Heute Sonntag nachmittags
Zusammenkunft im Restaurant „Bellevue“.
Gäste willkommen
Der Vorstand.

Winter-Verein.
Sonntag den 16. März er., nachm. 4 Uhr, im „Dejag Chilian“.
1) Annahmen zur Haftpflichtversicherung und geltendgemachte Beschwerden.
2) Gehen von Dankworten.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Wannern-Verein
Merseburg und Umgegend.
General-Versammlung
Sonntag den 16. März 1902, nachmittags 3 Uhr, im „Zoo“.

Tagesordnung:
1) Geschäftliche Mitteilungen.
2) Vortrag: Wichtige Tagesfragen aus der Wannern-Welt. Herr Director Dr. Gonsky.
3) Rechnungslegung.
4) Barfussmarsch.
In dieser Versammlung laden wir die verehrten Mitglieder hierdurch ergebenst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Preussischer Beamtenverein.
Unsererordentliche Hauptversammlung (gemäß § 16 der Statuten)
Montag den 17. März, abends 8 Uhr,
im „Zoo“, Zimmer Nr. 1.
Tagesordnung:
1) Wahl des Vorsitzenden, da der in der Hauptversammlung vom 7. 3. 1. 3 gewählte Herr de Umahne der Wahl abgelehnt hat.
2) Wahl des ersten Stellvertreters des Vorsitzenden.
Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein „Polyhymnia“
Sonntag den 16. d. M.
Tänzchen im „Büchinger Hof“, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab.
Alle sonst eingeladenen Gäste laden
Der Vorstand.

Radsfahr-Club „Stahlhof“
Merseburg.
Heute Sonntag nachmittags
Zusammenkunft im Restaurant „Bellevue“.
Gäste willkommen
Der Vorstand.

Winter-Verein.
Sonntag den 16. März er., nachm. 4 Uhr, im „Dejag Chilian“.
1) Annahmen zur Haftpflichtversicherung und geltendgemachte Beschwerden.
2) Gehen von Dankworten.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Söhner, die viele Säulen besitzen wollen, finden bei Familienausflug
Pension.
Näheres durch die Erbd. dieses Blattes.

Vertreter gesucht,
gewandt im Verkehr mit Behörden, Handels- und Gewerbetreibenden für anal. concurrenzfähigen Consumartikel (Nabel). Gute Verdienst bei Mäherleit über Angeb. erbeten
Reinhold Mäser, Chem. Fab., Götting, Sa.

Der Stelle sucht, verlange die Allgemeine Bilanz-Blätter, Mannheim.

In einem **größeren Gewerbebetrieb** in Halle a. S. wird zu Offizieren die **Lehrstuhlstelle frei.**
Schriftliche Angebote unter U o 3711 an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Ginen Beherling
für Membran u. Infiltration sucht zu Offizier **J. H. Rabe sen., Schmalzstr. 20.**

Holmeier, Gärtner, Schutze, Stellmacher, Pflanzmeister, Oberjägermeister, Schäfer, Dänen, Küster, Knecht, Tagelöhnerfamilien suchen Stellung durch **Friedr. Grosse, Stellenvermittler, Halle a. S., Marktpl. 10.**

Landwirthschaftslehren, Mädchen finden Stelle. **D. O.**

Geübtes, sanftes Stubenmädchen,
nicht unter 20 Jahre alt, sofort oder 1. April bei hohem Lohn gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung, Schneider u. Glanz-Mäntel dagegen nicht. Vermittlung nicht ausgeschlossen. **Willy Tilmann, Halle a. S. bei Bad Blüthenf.**

Mädchen oder unabh. Frau
für sofort zu häuslichen Arbeiten für den ganzen Tag gesucht. An erlangen in der Erbd. d. Bl. **Erbd. oder 1. April als**

Aufwartung
ein ordentliches Mädchen, welches Offizier die Schule verläßt, gesucht. **U. S. Kitzler 2.**

Ein Rohrweber
ge sucht
Unterartenstr. 43.

Möbel-Garbit Halleische Str. 10/11
hell zu Offizier

mehrere Dichtlerlehrlinge
ein
Wirthschafterin für eine Herrin aufs Land, alt. Mädchen für einjährige Dame in angeseh. Stelle gesucht durch **Frau H. Langenhelm, Stellenverm., Breitenstraße 14.**

Responsible Redaction, Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.

Bettfedern, Dauen,
fertige Betten,
Bettbezüge, Inletts,
Strohhiade.
In allen Preislagen empfiehlt
A. Günther,
Markt 17.

Gliederwalzen
mit und ohne Beslag hält vorrätig
G. Haase, Sütten b. Ostrau.

Wäsche
zum Waschen u. Glanzplätten nimmt an
Frau Matthes, Breitestr. 18, Hof.
Geldstrahl mit Wassertrichter, Franco dort:
1. sort: 195 nur 155 Mt., und
220 nur 175 Mt., 2. sort: 225 nur 200 Mt.
und 450 nur 295 Mt. g.
Arnold & Petzoldt, Dresden-Müglitz.

Seltener Gelegenheitskauf!
Mehrere gebrauchte
Fahrräder,
fast nur beste Marken, sind billig zu verkaufen.
Otto Erdmann,
Stufenstraße 4.

Neue Wäscherolle
steht zur gefälligen Benutzung bei
Ww. Apelt, Breitestraße 4.

Gute Speisekartoffeln
sind im Ganzen und Einzelnen abzugeben.
O. Burkhardt, Klaus.

**Dr. Schrader, Magde-
burg.**
Mil.-Vorb.-Anstalt seit 1892, zum
Fährnrichs-, Einj.-, Exam.
Abit., Prim., Seefab.,
Kleine Abteil., erfl. Pensionat. Prosp.
Verd. über neuere glückl. Erlolge zur Verfüg.

90 000 Fl. Rhein-Selt
garantirt reiner Traubenwein,
brillant mouillirt, werden bei Abnahme in
Kisten von 12-60 Fl. à 1/4 Fl. mit Mt. 1.00
inclusive Emballage vor Eintritt der
Schaumweinsteuer
geliefert. Probefläschen per Nachnahme.
**Rheinische Sektellerei,
Leipzig-Connewitz Nr. 288.**
Nähernde Anerkennungen und regelmäßige
Nachbestellungen ans besten Kreisen.

Ohne meine Preisliste über
Frauenschutz sollte kein
Ehepaar sein. Versandt grat.
u. fre. Lehr. Buch herüber
statt 170 M. nur 70 Pl.
R. Oeschmann, Konstanz. 62 D

**Näther's
Sportwagen,**
große Auswahl, von 700 an Mt. empfiehlt
Otto Bretschneider,
H. Ritterstr. 2b.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

**Möbel-
u. Einspänner-
Fuhren**
nimmt fortwährend an
Ad. Anderssohn,
Rotherbrückenrain 3.

Möbelfabrik Hallesche Str. 10/11
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in das Fach schlagenden Arbeiten.
Lieferung ganzer Anstaltungen sowie einz. Möbel
zu billigen Preisen bei prompter Bedienung und bester Arbeit unter Garantie.
Kein Bezug von auswärtig nötig.
Anfertigung sämtl. Bauarbeiten.
Jetschke.

**Confirmanden-Kragen
und Jackets**
nur Neugefalten von heute ab weit unter Preis.
Max Nell, Rossmarkt 2.

MAGGI-Würze
Geld, Zeit und Arbeit spart, wer die altbekannte
benutzt. Wenige Tropfen genügen
zum schmacke Suppen, Saucen, Gemüse etc. zu
verfeinern. Befehls empfohlen von
C. Artus jun., Rauchhändler Str. 6.

Neuheiten
in hochmodernen Stroiformen,
garnirten Damen- und Kinder-Hüten
sowie alle Zuthaten neuesten Genres bei billigster Preisberechnung
empfiehlt
Franz Lorenz,
H. Ritterstr. 2. Gde Gutsplan.

Bielig & Müller,
Stein- und Bildhauerei,
Merseburg, Ecke Teich- und Clobigkauer Str.

Werkstatt
für Granit, Syenit, Mar-
mor- u. Sandsteinarb.
Anfertigung sämtl.
ins Fach schl.
Friedhofsb-
arb. etc.
Erweiterungen
alter Denkmäler werden
schnell, prompt u.
billigst ausgeführt.
Für Neuh. ist
stets ge-
sorgt.

Im Interesse rechtzeitiger Lieferung bitten wir, alle
uns zugehenden Bestellungen baldigst anzugeben.

Wanderer-Räder
(Weltausstellung Paris 1900 allein von allen aus-
gestellten deutschen Fahrrädern den „Grand Prix“)
blieben nach wie vor die besten, obgleich sie jetzt nicht theurer wie
andere Marken.
Vertreter:
H. Baar, Merseburg,
Markt 3.
Fahrradlager und Reparatur-Werkstatt.

Schering's Malzertrakt
In ein ausgezeichnetes Qualitäts- und zur Stärkung der Kräfte und Verdauungsorgane und bewährt sich vorzüglich
als Stärkungsmittel bei Reimungsorganen, bei Nerven, Reizschüben etc. 75 Pl. u. 1.50 Mt.
besitzt zu den am leichtesten verdaulichen, die Nahrung nicht
angenehm verunreinigen, welche bei Blutarmit (Hoch-
druck) zu vermeiden sind.
wird mit großem Erfolge gegen Abmächts (sogenannte
enervirende Krankheiten) gebraucht u. unterstützt wesentlich die
Stärkungsbildung bei Kindern. 75 Pl. u. 1.50 Mt.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Strasse 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

Verkaufsstelle
der gerösteten Kaffees.
anerk. vorzügl. Mischungen
aus der Grossrösterei
Alfred Klemm
Dresden,
in Originalpackungen,
ohne Beutel gewogen
in Merseburg bei
Carl Gieselberg
Markt 23.

Dampf-Säge-Werk
Hallesche Straße 10/11
empfiehlt sich zum
Schneiden aller Art Hölzer
in Brettern, Böden, Stollen etc. bei prompter
Bedienung und billigen Preisen.
Hölzer können jeder Zeit angefahren
werden. Bequeme An- und Abfahr.

Emailliren und Vernickeln,
sowie alle
**Fahrrad-
Reparaturen,**
auch wenn Räder nicht von mir gekauft sind,
letztere billig und gut.
Großes Lager in Zubehörtteilen.
Reifenmütel von 6 Mt. an. Entschlängeln
von 8.50 Mt. an.
Sinnelne Räder, Pedale, Nöhsen,
Conen und Schalen
in großer Auswahl.

Otto Erdmann,
Stufenstraße 4.
Holzpanzertoffeln,
dauerhaft und billig, bei
H. Lehmann, Breitestr. 8, Hof.

Theerstricke
zur Kanalisation
offert billigst
Gustav Fuss,
Gottthardsstraße 23.

Gesangbücher
für Stadt und Land
in den einfachsten bis zu den
elegantesten Einbänden
empfiehlt in sehr grosser Auswahl
Oscar Donner
Buchbinderei
und Papierhandlung,
Breitestr. 23, am Rossmarkt.

Wiagerkeit
Schöne volle Körperformen durch unter
orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt gold.
Medaille Paris 1900 u. Hamburg 1901,
in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme.
Streng reell - kein Schwundel. Viele
Dankschreiben. Preis Carton mit Ge-
brauchsanweisung 2 Mt. Postanweisung oder
Nachnahme epl. Porto.
Hygien. D. Franz Steiner & Co.,
Berlin, Königgräferstr. 69 e.

Redaktion, Druck und Verlag von J. J. Neuberger, Merseburg.



Nr. 11.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1902.

Verlag von Th. Röbner in Merseburg.

Die Wahrsagerin.

Skizze von Elisabeth Vauk.

(Manuskript verboten.)

Frau Blauweißchen hieß die gute Frau, die ihr kleines Vogelgehirnchen so übermäßig anstrenzte zum Wohle der Menschheit. Wo sie hergekommen war und wie lange sie ihr sonderbares Geschäft eigentlich betrieb, konnte niemand in der Gegend genau sagen. Es kümmerte sich auch keiner um sie, denn in diesem Viertel der Armut wußte man, daß das Leben schwer war, und die Wahrsagerin brachte ein anständiges Stück Geld ein.

Frau Blauweißchen hatte im Winter stets eine warme Küche und mit ihrem dicken schwarzen Watter überdauerte sie friedvoll die harte Zeit. Sie trank auch gern ihr Schälchen heißen Kaffee und liebte den süßen Kuchen. Gewiß nichts Böses. Manche Frau, die nicht wahr sagt, würde auch gern so ihren Neigungen leben.

Um die Zeit, wo ihre Kunden zu kommen pflegten — meist war es die Dämmerstunde — machte sie gewöhnlich etwas Toilette. Sie trug durchaus keine schlechten Kleider und ihre Häubchen und Halskrausen erschienen stets von blendender Sauberkeit.

Bei dem milden Licht der Küchenlampe das ein sanftes Leuchten aus den Kupfer- und Blechgeräten über dem Herde hervorzauberte, saß sie jeden Abend vor einem kleinen Holztisch und ihre dünnen Finger mischten emsig die bunten Karten.

Was die Zukunft brachte? — Caro! Freude, — dann wieder Kreuzen, — dazwischen die Herzblättchen — Glück und Leid — die alte Geschichte.

Er lebte ein bißchen genutztröh, — trug die Schlipse sehr flott und den Mantel genial, — dazu den üblichen, großen Hut. Er war eben ein Künstler.

Zuerst bummelte er in der Stadt, — in der schönen, großen Stadt, so fröhlich, so reich — die ihn anlachte, wie die Jugend, der er gehörte.

Dann ward ihm die Sache langweilig. So kam er in das Viertel, wo die Straßen bevölkert wurden, wo die Häuser sozusagen schon ein trauriges Gesicht machten.

Kinder tapsten mit bloßen Füßen über

die kalten Steine hin, schmutzig und verkommen und doch das Lächeln der Unschuld um die Lippen. Schlanke Mädchen gingen in den Thüren ein und aus, die Augen groß und düstertig — wie nach ersehntem Glück.

Müde Frauen und gebeugte Männer

mühte täglicher, mechanischer Arbeit. — — Von den dunklen Häuserreihen aber, die soviel Menschenelend in sich einschluckten, fiel ein leiser, schwermütiger Schatten auch auf seine leichtbeschwingte Seele.

„Alle diese armen Wesen haben ein Recht



Der Preis.

kehrten einzeln von ihren Arbeitsstätten zurück. Sie alle sahen so erschöpft aus — so gleichgültig.

Der Künstler mit seinem leichten Herzen ging zwischen ihnen wie ein Gott. — Vielleicht besaß er nicht mehr wie diese Arbeiter, die im Winter kaum den Tag kannten. Aber er hatte doch etwas vor ihnen voraus. Er war noch nicht stumpf geworden in der Tre-

auf Glück — genau wie ich,“ — sagte er sich: „Was kann mir die Zukunft noch bringen?“

Er seufzte ein wenig und dann dachte er plötzlich an — Frau Blauweißchen.

Er hatte von ihr gehört. Die gute Dame besaß schon einigen Ruf, und schließlich — wenn das auch nicht wäre —, man brauchte

eben gerade kein Geld zu sein, um mal eine Thörheit zu begehen.

Durch einen raschen Umblick überzeugte er sich, daß ihn nur noch wenige Schritte von dem Hause trennten, in dem die Wahrsagerin ihre menschenfreundliche Thätigkeit ausübte.

Also nur zu — er wollte sein Schicksal fordern! — — —

Frau Blauweißchen hatte schon mehrere Kunden empfangen und abgefertigt, als er kam.

Mit ihrer sanften Stimme hieß sie ihn willkommen.

„Bitte treten Sie ein, junger Herr!“ sagte sie leise, ohne die Augen zu erheben.

Wie ein Schatten glitt sie ihm voran in die warme Küche.

Zögernd folgte er ihr — ein feines, ironisches Lächeln um die Lippen, wie alle Ungläubigen, die zum erstenmal eine so kluge Dame besuchten. —

Dies Lächeln wich auch nicht von seinem Gesicht, als er schon eine ganze Weile an dem bewußten Tisch saß und auf ihr Geheiß eifrig die Karten mischte. Dann ließ sie ihn dieselben verschiedne Male abheben.

Nun blickte er gespannt zu ihr herüber. „Also?“ fragte er übermütig: „Meine Vergangenheit weiß ich, aber meine Zukunft möchte ich erforschen!“

„Ich kann nur sagen, was in den Karten geschrieben steht!“ sprach sie in leisem, ein wenig singendem Tone: „Da sehen Sie selbst, junger Herr!“ — Sie schlug die erste Karte auf: — „Herzdame!“

„Was bedeutet das?“ erkundigte sich der Künstler, scheinbar ganz gleichgiltig.

„Sie lieben —?“

„O nein! — Ich bin ein ganz gefühlloser Mensch!“ versicherte er ernsthaft.

„Das kann ich kaum glauben!“ Frau Blauweißchen schüttelte lebhaft den Kopf. Dann legte sie die Karten weiter auf. Sie that dies langsam und würdevoll, wie mit einer gewissen Andacht.

„Was wird sie jetzt orakeln?“ dachte der junge Mann und strich sich den Bart. Eine gewisse, nervöse Unruhe überkam ihn.

„Was Sie sagen“ — stammelte der Künstler verwirrt und rückte unwillkürlich auf seinem Stuhle etwas zurück von der Wahrsagerin.

„Ganz nahe!“ fuhr Frau Blauweißchen fort: „Vielleicht begegnen Sie ihr in einem Hause!“

„In einem Hause?“

„Nun, es könnte doch sein —“

„Auf der Treppe vielleicht?“ erkundigte er sich spöttisch.

„Es ist nicht unmöglich!“

„Das sehen Sie in den Karten?“ fragte er ungläubig.

„Es steht geschrieben!“ versicherte die Wahrsagerin in unerschütterlichem Ernste.

„Mein Kompliment! — Und weiter steht gar nichts in der Karte?“

„O doch!“ Frau Blauweißchen begann ihr kleines Vogelgehirnchen heftig anzustrengen: „Ihr Vot liegt mit Ehrenzeichen. Glück, Geld haben Sie zur Seite! Es liegen sehr viel bunte Karten um Sie herum! Da! — die Schellen, die Spaten, — die Kreuzen und die Herzblättchen!“

„Was bedeutet das?“ fragte der Künstler etwas angeregter, als vorher.

„Sie scheinen die Karten zu lieben!“

Er zuckte zusammen.

„Galten Sie mich vielleicht für einen Anstreicher?“

„Nein, aber Sie könnten ein — Maler sein!“

„Können Sie Gedanken lesen?“

„Nein junger Herr!“ erklärte Frau Blauweißchen würdevoll: „Ich sage nur, was in den Karten geschrieben steht!“

„Wohl, wohl!“ meinte er lächelnd, indem er sich erhob. „Und es steht geschrieben, daß mir die Dame meines Herzens an der Treppe begegnen wird!“

Dann zog er seine Börse und warf der Wahrsagerin einige Silbermünzen auf den Tisch.

„Danke!“ murmelte Frau Blauweißchen und strich das Geld mit großer Geschwindigkeit ein.

„Das ist für heute!“ sagte er gut gelaunt. „Wenn es eintrifft, bekommen Sie einen Thaler!“

Frau Blauweißchen begleitete den Künstler freundlich bis zur Thür.

Als er sich zum Gehen wandte, sprach sie sanft:

„Junger Mann, vergessen Sie auch den Thaler nicht!“

„Nein, nein!“ rief er lachend.

Dann schloß sich die Thür geräuschlos hinter ihm. * * *

Langsam schritt der Künstler die Treppe hinab.

Im Augenblick dachte er garnicht mal an das, was ihm Frau Blauweißchen gesagt hatte. —

Da vernahm er leise, leichte Schritte. —

Die Treppe empor kam ein schlankes, schlicht gekleidetes Mädchen.

Er blieb jetzt stehen.

Nun mußte sie dicht an ihm vorüber. Wie jung sie noch war. —

In ihren Bewegungen lag so viel schüchterne Grazie. —

Er konnte in der flüchtigen Minute nicht einmal sehen, ob sie blond oder braun war — aber was that das? Sie würde doch sein Schicksal sein — Herzdame! —

Ein wenig schwermütig sah er ihr nach. Sie ging denselben Weg, den er gekommen war. —

Was würde die Wahrsagerin ihr verfühnen?

Vielleicht, daß ein Herr an der Treppe steht und auf sie wartet? —

O, diese Herzblättchen! — — * * *

Es dauerte lange, bis sie von Frau Blauweißchen zurückkam.

Nun hatte sie ein rosiges Gesichtchen und ihre Augen glänzten.

Ob sie an den Herzkönig dachte?

Als sie im Hausflur anlangte, erschien plötzlich derselbe Herr, welcher ihr vorher auf der Treppe begegnet war.

Sie wurde sehr verlegen und senkte schüchtern den Blick.

„Wie jung sie noch ist!“ — dachte er wieder und öffnete ihr höflich die schwere Thür.

„O, ich danke sehr — Herr!“ stotterte sie.

Als sie dann auf die Straße trat, entfiel ihr ein Paäetchen, welches sie in der Hand getragen hatte.

Er hob es auf.

„O, ich danke!“ sagte sie noch einmal.

Er sah ihr in die Augen — sie waren so klar — noch Kinderaugen.

„Wohnen Sie weit, mein Fräulein?“ fragte er.

„O, nicht so sehr — in der — Müllerstraße!“ gab sie schüchtern zur Antwort.

„Die Gegend hier ist nicht recht sicher am Abend!“ meinte er: „Besonders für ein junges Mädchen. Dürfte ich Sie wohl begleiten?“

Ein großer, erschrockener Blick streifte ihn.

„Ich — ich — weiß nicht!“ stammelte sie unschlüssig: „Der Weg ist ja nicht weit!“

„Aber ich thu' Ihnen doch kein Leid!“ sagte er leise.

Berschämt senkte sie das Köpfchen und er ging neben ihr her. —

Der Abend ward grau und die Straßenlaternen leuchteten rot durch den Nebel. —

Als sie an einem Blumenladen vorbei kamen, ging er hinein und kaufte einen Weidenstrauch für sie.

Schüchtern nahm sie die duftende Spende an — die erste — die ihr ein Mann bot. —

„Blumen sind jetzt so teuer!“ sagte sie: „Sie hätten das Geld nicht ausgeben sollen!“

„O, für meine kleine Herzdame ist mir nichts zu teuer!“ versicherte er warm.

„Herzdame!“ stotterte sie und wurde rot: „Dann sind Sie ja — mein — Herzkönig! Die Wahrsagerin sagte“ — Berwürt brach sie ab.

Seine Blicke hingen an ihrem kindlichen Gesicht.

„Sie hatte recht — die Wahrsagerin!“ sprach er sinnend. Nur nach dem Ende habe ich sie leider nicht gefragt!“

„Nach dem — Ende?“ Das Mädchen sah ihn mit den Kinderaugen an.

„Nun, Herzkönig und Herzdame geben doch ein Paar!“ meinte er lachend. —

Sie senkte den Kopf noch tiefer und die Weilchen zitterten in ihrer Hand. —

„Ich bin ja ein armes Mädchen — Herr!“ sagte sie leise.

„Und ich bin ein Künstler!“ antwortete er: „Das heißt: — ein Mensch!“ — — * * *

Nach acht Tagen etwa bekam Frau Blauweißchen in einem Brief sorgfältig verpackt einen harten Thaler zugeschickt. Es war kein Wort dazu geschrieben, nur zwei Karten lagen dabei — Herzkönig und — Herzdame.

Frau Blauweißchen lächelte befriedigt. In solchen Angelegenheiten besaß sie ein sehr feines Begriffsvermögen.

Vor Freude trank sie den Kaffee noch etwas süßer als sonst und leistete sich ein Stückchen von ihrem Sonntagskuchen!

Ja — die Herzblättchen!

Auf leisen Pfoten glitt ihr dicker, schwarzer Kater schmurrend um den warmen Herd.

In der Wand hörte sie etwas zippen — das waren wohl gar Heimchen — Glucksbringer?

Wieder und wieder sah sie die beiden Karten an und nickte vor sich hin. „Ja — ja!“ murmelte sie entzückt: „Meine Herzblättchen!“ — — —

E n d e.



Der Reis.

Der Reis ist die wichtigste aller Getreidearten. Als seine Heimat betrachtet man Hinterindien und die Sundainseln. Von hier aus hat er sich über die wärmeren Länder sowohl der alten als der neuen Welt verbreitet und kommt jetzt außer seiner ursprünglichen Heimat namentlich in China, Japan, in Vorderasien, in Afrika, im Süden Nordamerikas und in Europa in Spanien, Portugal, Südfrankreich, Italien und in Griechenland vor.

Ein Blick auf die Reispflanze genügt, um uns erkennen zu lassen, daß sie zu der Familie der Gräser gehört, die so überaus reich an Arten ist. Aus der einjährigen, faserigen Wurzel kommt in 1—1,5 Meter hoher Halm, der hohl und etwas dicker als der Halm des

birnen eine Rispe, die während der Blütezeit aufrecht steht, später aber abwärts geneigt und zusammengejogen ist. Jede Blüte ist gebildet aus 2 unscheinbaren Keichspelzen und zwei größeren, kurzbehaarten Kronspelzen, welche nicht selten Grannen tragen. Staubgefäße sind es sechs, Griffel zwei.

Dieses so überaus wichtige und weitverbreitete Gewächs wird mit großer Sorgfalt angebaut und infolge dessen sind im Laufe der Zeit viele Arten entstanden. Von den letzteren verdienen nur der Sumpf- und Bergreis besonders genannt zu werden. Beide Arten sind nach ihrem Standort, den Bedingungen zu ihrem Gedeihen, dem Ertrag und der Beschaffenheit des Kornes voneinander verschieden.

oder Reisbranntwein. Die Körner werden in Japan, Ostindien zc. in Dampf oder Wasser aufgeweicht und mit Gewürz genossen; in Pfannen zu einer Art Brot gebacken; aus Reismehl kocht man die verschiedensten Gerichte; Reis wird fast allen Speisen zugelegt. Aus dem Reis bereitet man (namentlich in England) die Stärke; aus dieser Schminke. Die Reiskleie ist ein vortreffliches Viehfutter. Aus dem reinsten Reismehl („Reisblume“) gewinnt man den japanesischen Kitt. Reiskleie ist bei Entzündungskrankheiten sehr zu empfehlen.

Der Reis wird in Ost- und Japan seit dreitausend Jahren allgemein angebaut. Am Ende des 17. Jahrhunderts kam er nach Amerika.



Das Italienviertel in New-York (Mulberry Street).

Weizens ist, 3 bis 4 Knoten besitzt und sich oben manchmal etwas verästel. Wie bei unsern deutschen Gräsern besteht auch das Reiskblatt aus Blattscheide und Blattfläche. Jene umgibt den Stengel, ist glatt und gefurcht; diese ist 30 bis 50 Zentimeter lang, zuge spitz, flach, unten glatt, auf der Oberseite mit kurzen Haaren besetzt und am Rande sehr scharf. Die Blattfläche ist nach der Mitte etwas vertieft und leitet daher das Regenwasser zum Stengel, an dem es langsam hinabläuft. Damit nun das Wasser nicht in die Blattscheide eindringen kann, befindet sich da, wo diese mit der Blattfläche zusammenstößt, das sogenannte Blatthäutchen; es ist lang, aufrecht und gespalten. An der Spitze des Halmes stehen mehrere Blüten. Sie

Am häufigsten wird der Sumpfreis angebaut. Er bedarf einer Sommertemperatur von mindestens 23 Grad Wärme und viel Feuchtigkeit. Flußniederungen, die leicht be- und entwässert werden können, sind daher zur Reiskultur ganz besonders geeignet.

Die Verwendung des Reises ist eine sehr mannigfache. Bei uns werden die Körner meist nur mit Fleischbrühe und anderen nährenden Stoffen gekocht und als Reissuppe, Reiskreis zc. genossen. In China bereitet man aus ihnen eine Art Wein, den Samschu; in Indien das Hauptgetränk der Hindus, den Cange; in Japan den Sakki, eine Art Brauntwein; in der Türkei den Boza, ein hierähnliches Getränk. Aus Reis und Rohrzucker syrup oder Palmjaft gewinnt man den Arrak

In New-York.

Die verschiedenen Völkerschaften Eurobas, welche sich in New-York ein Heim gesucht haben, sind besonders dann ihren angewohnten Lebensgebräuchen getreu geblieben, wenn sie in sehr großer Zahl vertreten sind. So haben die Deutschen, welche namentlich in Second Avenue und Avenue A zahlreich vertreten sind (daher „klein-deutschland“ genannt), nicht nur ihre Kirchen, Schulen und Hospitäler, sondern auch ihre Klubs, Gesangs- und Turnvereine. Die Italiener, die zwischen Bowery und Broadway wohnen, sind Obstverkäufer, Tagelöhner, Schuhmacher, Kleinfachmänner u. a. Ein Blick auf das Leben und Treiben der letzteren gewährt unser Bild, welches nach einer Photographie angefertigt wurde und daher auf die denkbar höchste Naturwahrheit Anspruch erhebt.



Um die Wollen aus Polstermöbeln zu bringen, muß man dieselben ausschneiteln. Das Sofa stellt man auf Stühle und darunter ein Gefäß mit Kohlen, auf welche man Schwefel streut. Thüren und Fenster schließt man und entfernt sich, sobald die Dämpfe aufsteigen, da dieselben für Menschen schädlich sind; auch für Vorsicht gegen Feuersgefahr muß man sorgen, aber die Wärmchen werden dadurch mit ihren Eiern gelüftet. Im Winter ruhen sie wohl, aber sobald wärmere Witterung eintritt, regen sie sich und arbeiten an ihrem Zerbringenswerk. Um ganz sicher zu gehen, wäre freilich ein völliges Öffnen der Polster zu raten, doch es ist kostspielig und man kann mit den Dämpfen einen Versuch machen.

Dumpfige Keller, an deren Wänden, Böden und Decken sich Schimmelbildungen befinden, werden desinfiziert, indem man ein tiefes Steingutgefäß, in das man 1 bis 2 Kilogramm Kochsalz bringt, in die Mitte des Kellers stellt, alle Löcher und Thüren zumacht, auch bei den im Keller etwa lagernden Fässern die Spunde fest verschließt und dann das Kochsalz mit konzentrierter englischer Schwefelsäure (auf 1 Kilogramm Kochsalz 1/2 Liter Säure) übergießt. Nun entfernt man sich rasch und läßt den Keller zwei Stunden lang ungeöffnet, also ohne hineinzugehen, da man im entgegengesetzten Falle erstickt müßte. Nach Verlauf von zwei Stunden öffnet man alle Kellertüren so lange, bis das entwickelte Chlorgas verschwunden ist und kehrt darauf an den Wänden und auf dem Fußboden den Schimmel weg.

Schmutzige Strohmatten werden sauber, wenn man eine handvoll Kochsalz in warmem Wasser auflöst, eine scharfe Bürste hineintaucht und die Strohmatten gehörig mit dem Salzwasser abbürstet.

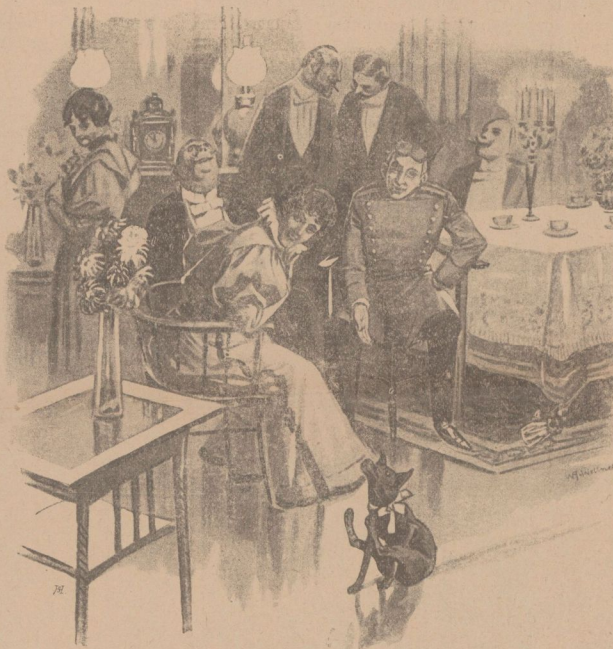


Schon vor fast dreihundert Jahren wurde dem Cardinal Richelieu der Tabak als ein sehr empfehlenswertes Steuerobjekt vorgeschlagen, und Alphons Karr beschreibt diese Scene, welche sich bei diesem Vorschlage angeblich abgespielt haben soll, in ergötzlicher Weise. Eines Tages, als Richelieu sich gerade den Kopf darüber zerbrach, wie er durch eine neue Steuer dem leeren Staatschatz die fehlenden Millionen zuführen könne, ließ sich bei ihm ein Fremder melden, welcher ihm eine uniforme Pflanze mit den Worten überreichte: „Nehmen Sie diese Pflanze, Herr Cardinal, und bieten Sie sie den Unterthanen des Königs an; diese werden Ihnen dafür fünfzig Millionen in jedem Jahr zahlen.“ Es entspann sich darauf folgendes Gespräch: Cardinal: „Die Pflanze trägt also ausgezeichnete Früchte?“ Fremder: „Sie trägt gar keine Früchte.“ Cardinal: „Sie hat also Blumen von köstlichem Geruch?“ Fremder: „Keineswegs; ihre Blumen sind ebenso geruchlos und weniger duftend als die der wilden Eschore.“ Cardinal: „Ich verstehe; es ist ein köstliches Heilmittel?“

Fremder: „Nein; es ist ein Gift, welches heftiger wirkt als der Schierling.“ Cardinal: „Welchen Gebrauch sollen denn aber die Völker Sr. Majestät von Ihrer Pflanze machen?“ Fremder: Sie werden sie als Rührer in die Nase stopfen, sie werden sie zwischen ihren Zähnen zerkauen, sie werden sie verbrennen und den Rauch mit ihrem Munde einatmen.“ Cardinal: „Und das soll ganz Vergnügen machen?“ Fremder: „Das wird ihnen den Appetit be-

merdiener mit der Antrede: „Sire! der Marschall hat zwei scharf geladene Pistolen vor sich auf dem Tisch liegen und phantasiert sehr stark.“ — „Ich werde nach einigen Tagen wiederkommen!“ sagte der Kaiser. Am andern Tage war Vessieres tot. Der Diener hatte des Kaisers Leben gerettet. Ein mißtrauischer Mensch. A. (zu einem ihm bekanntem Herrn, dem Kaiser: einer großen Dank): „Wie — Sie verreisen auch?“ — B.: „Ja wohl nach Kafemall!“ — A.: „Sieht's denn in Amerika auch ein Kafemall?“

→ Doppelsinnig. ←



In einer Gesellschaft fängt der Hund des Hauses auf dem Boden herumzurutschen an, was man „Schlitten fahren“ nennt. Leutnant (auf den Hundweisend): „Ob wir uns wohl kommenden Winter auch diesem Vergnügen werden widmen können, meine Gnädige?“

nehmen, wird ihnen Hebelzeiten verursachen, wird ihr Gedächtnis schwächen, wird oft an Lippen, Mund oder Nase Krebsgeschwüre erzeugen — in einem Wort: es wird sie vergiften.“

Cardinal: „Ahr haltet also unsere Landsleute für Verriüde?“ Fremder: „Ach halte sie für Menschen.“ Damit hatte die Unterredung ein Ende. Richelieu ließ den Phantasten, welcher ihm den Tabak und fünfzig Millionen anbot, welche die Unterthanen des Königs als freiwillige Steuer zahlen sollten, zur Thür hinauswerfen, weil der große Staatsmann nicht glauben wollte, daß die menschliche Thorheit so groß sein könne, um an dieser elenden und gefährlichen Pflanze jemals Gefallen zu finden.

Seine Nachfolger haben dafür eine feinere Nase gehabt — sie haben es vortrefflich verstanden, aus dem Tabak für die Staatskasse Geld zu ziehen.

Vessieres und Napoleon. Der Marschall Vessieres war tödlich erkrankt. Sein Adjutant hatte ihm den Ausspruch der Ärzte hinterbracht, daß er sterben müsse, was er ruhig, doch mit verbissenerm Ingrimm vernahm. „Auf der Welt habe ich nichts mehr zu thun,“ sagte er, „doch für die Welt viel!“ Er rief seinen Diener herbei, befaß ihm, zwei Pistolen zu laden, aber in seiner Gegenwart, und sie auf den Tisch zu legen, was geschah. Der Marschall bedeckte sie mit einem Tuche. „Ich möchte um die einzige Gnade bitten, noch einmal den Kaiser zu sprechen,“ äußerte sich der Marschall zu dem eintretenden Adjutanten. Derselbe versprach, den Wunsch dem Kaiser zu überbringen. Napoleon wollte den Wunsch des Sterbenden erfüllen und ging zum Marschall. Im Vorzimmer empfing ihn der Kam-

waibe Vermutung. Frau (zu ihrem Mann): „Du, da fährt ein Möbelwagen die Straße herauf. Ob das der Student ist, der heute bei uns eingehen wollte?“

Ein reschaidter Burfsche. Hauptmann (zu seinem neuen Vorkchen): „Warum weißt Du mich aus meinem Mittags-schlafe?“ Burfsche: „Au, hab' ich auf Kopfvolter gelesen: Nur ein Viertelstunden!“

Beingefallen. Herr: „Sie sind taubstumm, Sie armer Mann? Hier haben Sie ein Zehnmarkstück.“ Bettler: „Ach Sie denken wohl, ich bin auch blind? Ne, mein lieber Herr, ich habe wohl gesehen, daß Sie mir nur ein Zehnmarkstück gegeben haben.“

Berufjüngling Mann: „Dieser Mensch wird doch nicht denken, daß unsere Tochter eine große Mitgift bekommt?“ — Frau: „V bewahre, die Weiden haben sich ja . . . im Leibhaule fennen gelernt!“

Kindermund. Mutter (in defolierterter Valltoilette): „Nun schlaf' recht schön, Billy, Mama wird Dir auch etwas recht Schönes mitbringen.“ — Billy: „Aber was willst Du mir denn mitbringen Mama, Du gehst ja doch bloß baden!“ — Mutter: „Wer sagt Dir denn, daß ich baden gehe?“ — Billy: „Nun, ich denke, weil Du solch ein Kleid anhabst.“

Am Telephon. „Ihr Kompanon hat mir wieder eine schöne Dummheit angerichtet. Rufen Sie ihn, bitte, sofort an's Telephon.“ — „Mein Kompanon ist verreist.“ — „Wohin denn?“ — „D'ford.“ — „Na ja, weiß ich doch schon, ich frage wohin?“

→ Rätsel-Ecke. ←

Amstellrätsel.

Aus den Buchstaben der folgenden Wörter ist ein bekanntes Sprichwort zu bilden: Montag, Regiment, Dusel, Hund, Tom.

Vertauschrätsel.

Ader, Land, Kanne, Seite, Uhu, Hund, Vote, Reihe, Hand, Hund, Wald, Name. In jedem Wort ist ein Buchstabe zu verändern, so daß ein anderes Wort dadurch entsteht. Die neuen Buchstaben ergeben ein deutliches Rätenland.

Vier kleine Kopfrätsel.

Mit Kopf:	Ohne Kopf:
Dichter —	Nebenfluß der Donau,
Vogel —	Flächenmaß,
Krankheit —	Kunstwerk,
Rüchengerät —	Biblischer Name.

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Wechselrätsel: Wanne, Na!, Amt, behr, Saat, Warne, Bad, Kuhe, Kind, schwer, Miene, Seite, Wiesen, Wale — Rathen der Weise — Glück im Winkel. — Silben-Rätsel: Ei — Leben, Esleben. 11



Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträge,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

№ 64.

Sonntag den 16. März.

1902.

Politische Uebersicht.

Den Rücktritt des deutschen Votschafters in Washington v. Holleben kündigten amerikanische Blätter an. Halbamtlich werden aus Berlin diese Nachrichten als vollkommen unbegründet bezeichnet. Sie werden zurückgeführt auf einen Mann Namens Witte, der einst zu Schreierdiensten in der Votschaft verwendet wurde. Er tritt in New-York mit der Behauptung auf, dokumentarisch nachweisen zu können, Herr von Holleben habe anlässlich der letzten Präsidentenwahl hinter den Kulissen zu Gunsten Bryan und gegen Mac Kinley Käufe geschloffen und er habe ferner im vorigen Jahre die Veröffentlichung von Urteilen veranlaßt, in denen die Verwaltung des Präsidenten Roosevelt heftig angegriffen worden ist. Es wird weiter hinzugefügt, die betreffende Persönlichkeit habe, als Herr v. Holleben die verlangten Zahlungen verweigerte, die ihm angeblich belohenden Schiffskarte den amerikanischen Behörden übergeben. Die deutsche Votschaft verweigert eine omittliche Darstellung betriffs der von Witte gegen den deutschen Votschaft v. Holleben gerichteten Anschuldigungen.

Südafrika. Lord Methuen ist von den Buren freigelassen worden. Im englischen Unterhaus antwortete am Dienstag der Kriegsminister auf die Frage eines Unterhausmitgliedes, ob der Termin der Hauptverhandlung gegen Kruginger schon bestimmt und ob sein Austausch gegen Methuen beabsichtigt sei, beide Male mit „Nein“. Der Termin gegen Kruginger sei verschoben, weil das Beweismaterial noch nicht vollständig sei. Lord Methuen sowie Oberst Tomond hätten Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr in Klerksbury eintreffen sollen. Der Arzt erklärte über den Zustand für zufriedenstellend. Die weitere von dem Führer der Opposition gestellte Frage, ob also Methuen freigegeben sei oder seine Freigabe bevorstehe, beantwortete der Kriegsminister wörtlich wie folgt: „Das ist in dem mit vorliegenden Telegramm nicht speziell gesagt, aus der Tatsache jedoch, daß die beiden in Klerksbury angekommen sind und sich in militärischer Behandlung befinden, schliesse ich, daß sie in Freiheit gesetzt worden sind.“ Diese Worte wurden mit Hurraufen aufgenommen, die der irische Abgeordnete mit der Frage unterbrach: „Wird die englische Regierung ebenso großmütig sein und Kruginger freisetzen?“ Der Kriegsminister gab hierauf keine Antwort. — Später veröffentlichte das englische Kriegsamt folgende aus Pretoria datierte Depesche Lord Ringers: Methuen wurde heute nach Klerksbury gebracht. Es geht ihm gut. — Die Londoner Blätter erkennen einstimmig an, daß Delarey durch die Freilassung Methuens ritterliche Hochherzigkeit bewiesen habe. Die „Daily Mail“ meint: Wenn der Feind einen hervorragenden Kriegsgefangenen unter solchen Verhältnissen freisetzt, sei es unabweisbarer Brauch, einen feindlichen Offizier von mindestens gleichem Range in das Feindeslager zurückzuführen. Umweker Cronje oder Viljoen könnten gegen Methuen ausgetauscht werden. — Der englische Feldmarschall Wolseley beglückte sich, wie aus London gemeldet wird, am Freitag, „in privater Angelegenheit“ nach dem Kap. — Ein neues großes Treiben gegen die Buren ist nach Mitteilungen von Londoner Blättern aus Heilbron am Sonntag veranlaßt. Die britischen Truppen dehnen sich von Frankfurt auf dem rechten Flügel bis Lindley auf dem linken Flügel aus. Fünf verschiedene Kolonnen gingen in westlicher Richtung gegen Wolsehof vor, zwei Offiziere mit einer Kavallerie-Abteilung operierten vor den Truppen und suchten das Ansehen-Tab ab. Hierbei wurden neun Buren gefangen genommen, die sich in Höhlen versteckt hatten. Leider, so heißt es in den Telegrammen, gelang es aber der Hauptmacht der Buren unter Menz zu entkommen. Die Buren trieben wieder eine Herde wild gemachter Rinder gegen die Blockhauslinie zwischen Heilbron und Wolsehof und brachen in der entzündeten Ver-



Spanien. In Spanien hat der Ministerpräsident Sagasta den Vorschlag der Königin, ein neues Cabinet unter Heranziehung der liberalen Dissidenten zu bilden, abgelehnt und erklärt, er könne nur ein rein liberales Ministerium anstellen. Die Königin erwiderte, sie werde sich mit den Präsidenten des Senats und der Kammer besprechen. — Am Freitag hat die Königin-Regentin die Führer der verschiedenen parlamentarischen Gruppen und die früheren Präsidenten der Cortes empfangen, um sich mit ihnen über die gegenwärtige Lage zu beraten.

Türkei. In Konstantinopel wurden am Donnerstag nach dem „Berl. Tagebl.“ wieder 60 Verhaftungen von Offizieren vorgenommen, unter den Verhafteten sind alle Rangklassen vertreten. „Es herrscht das reine Schreckensregiment“, sagte ein oberer Offizier. „Wenn das so weiter geht, wird bald kein befähigter Offizier mehr übrig sein, denn gerade die tüchtigsten Leute, die im Auslande ausgebildet sind, werden verbannt oder verschwinden sonstwie parlos. Im besten Falle werden sie nach entlegenen Garnisonen im Innern verbannt. Die Gesamtzahl der seit 14 Tagen verhafteten Offiziere beträgt 146, darunter befinden sich fünf Divisionskommandeure. Ein Detachement des Ministers untersagt allen Offizieren, europäische Klubs zu besuchen.“

Rumänien. In Rumänien verurteilte das Justizpolizeigericht vier Hauptankläger der vor dem Kammergebäude am 24. v. M. stattgefundenen Unruhen zu viermonatigen und 37 Angeklagte zu dreimonatigem Gefängnis; 12 Angeklagte wurden freigesprochen.

China. Neue Unruhen in China werden aus Peking gemeldet: Nach einer Meldung der „Times“ aus Peking hat die chinesische Regierung die Mitteilung erhalten, daß zwei französische Offiziere in Kwangsi an der Grenze von Longjing ermordet worden seien. — Ueber die Rückgabe der Verwaltung von Tientsin an die chinesischen Behörden hat nach der „Times“ am Donnerstag in Peking eine Versammlung der Gesandten Englands, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Japans und Russlands beraten, deren Vertreter die provisorische Verwaltung von Tientsin bilden. Sie verhandelten über die Antwort, welche auf die Depesche des chinesischen Auswärtigen Amtes ertheilt werden soll, in der dieses anfragt, wann die ausländische Verwaltung der Stadt aufgegeben werden soll. Die Versammlung kam zu keinem Beschluß. Die Gesandten waren außer Stande, sich über Tag und Modus der Wiederübergabe der Stadt an die Chinesen zu entscheiden, und beschloffen, die Frage den die fremden Garnisonen in Tientsin kommandierenden Generalen vorzulegen. Der deutsche Gesandte sprach seine Bereitwilligkeit aus, der Aufhebung der ausländischen Verwaltung der Stadt innerhalb angemessener Frist zuzustimmen.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Als der Kaiser am gefrigen Freitag am Bord des Lloyd-Dampfers „Kehr wieder“, der am Großmalk die Kaiserbande gehst hatte, die Weserforst passierte, gaben die Gesänge des Forts den Kaiser salut. Während der Fahrt unterhielt sich Se. Majestät besonders mit dem Oberbaudirector Franziskus, welchen er am Donnerstag am Bord seines Panzers zum Vortrag befohlen hatte. Um 11 Uhr traf die „Kehrwieder“ bei der Lohballe ein. Der Kaiser wurde dort vom Vizepräsidenten des Norddeutschen Lloyd, Consul Agelis und dem Generaldirector Dr. Wiegand empfangen, denen er die Hand schüttelte. Se. Maj. begab sich alsdann unter nicht endenmolenden Zurufen der zahlreich herbeigeeilten Bevölkerung nach dem herrlichenden Hofjunge, welcher 11 Uhr 10 Minuten nach Bremen abfuhr. In allen Kreisen der Bremer Bevölkerung machte sich in den letzten Tagen die freudige Erregung über den Besuch des Kaisers bemerkbar. In den Straßen hatten Krieger, Militär- und andere Vereine, sowie das